



# VIA MUNDI

Interessengemeinschaft  
für transzendenzoffene Wissenschaft  
und christliche Spiritualität e.V.

Mitteilungen

Nr. 37 – Mai 2011



# VIA MUNDI Mitteilungen

Nr. 37– Mai 2011

## INHALT

|                                                                                               |    |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|----|
| <b>Editorial</b>                                                                              | 3  |
| Anneliese Gleditsch                                                                           |    |
| <b>Die Geheimnisvolle Schöpfung. Buchbesprechung</b>                                          | 5  |
| Heinrich Beck                                                                                 |    |
| <b>Geburt und Tod – Tod und Geburt.<br/>Leben im Angesicht von Geborenwerden und Sterben.</b> | 11 |
| Rückblick auf die VIA-MUNDI-Tagung 2010 in Hohenwart<br>Christian Hackbarth-Johnson           |    |
| <b>Die Kraft der Liebe zur Heilung der Welt.</b>                                              | 20 |
| Vorausschau auf die Via-Mundi-Tagung 2011<br>Thomas Schmeuß                                   |    |
| <b>Dr. Wolfgang Habbel – Aus seinem Lebenslauf.</b>                                           | 23 |
| Irmengard Habbel                                                                              |    |
| <b>Nachruf an Wolfgang Habbel.</b>                                                            | 26 |
| Mit Beiträgen von Günter Emde, Anneli Gleditsch und Stephan Schumm                            |    |
| <b>Wolfgang selbst.</b>                                                                       | 29 |
| Mediale Durchgabe                                                                             |    |

# INHALT

## **ERFAHRUNGSBERICHTE** 30

Tante Lotti (Anneliese Gleditsch)

Begegnungen mit Elisabeth Kübler-Ross (Jochen Gleditsch)

## **FORUM** 34

Aufruf

*Man kann sich ein Haus kaufen (Anonym, aus Kalkutta)*

## **INITIATIVEN** 35

Weil Hoffnung Sinn macht. - Ein nicht nachlassender Schweigemarsch in Freising

(Wilhelm Albrecht) ■ Neues von der Ethikschutz-Initiative ■ Russlandhilfe Tatjana Goritcheva

■ Das Schweizer Hilfswerk für Afghanische Flüchtlinge ■ Miralmas e.V. - Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut ■ Animals' Angels: „Wir sind bei den Tieren“ ■ Bürger-initiativen für TETRAFunk-freie Umwelt, ein neues Funk-Antennen-Netz in Vorbereitung

## **NACHRICHTEN** 42

Tagung 2011 des „Bundes für Freies Christentum“ ■ Heiligkreuztaler Besinnungstage 2011

■ Via-Mundi-Tagung 2012

## **VEREINSMITTEILUNGEN** 44

Neue Internetseite ■ Protokoll der Mitgliederversammlung vom 15. Mai 2010

*Glaubensbekenntnis (Dietrich Bonhoeffer)* 49

## **MITTEILUNGEN DES VERLAGS** 50

Die Vorträge der letzten Tagung auf CDs und DVDs lieferbar ■ Weitere Neuerscheinungen

## **IMPRESSUM** 55

## EDITORIAL

Anneliese Gleditsch

Vom Vorstand wurde ich eingeladen, das Editorial zu schreiben für das neue Mitteilungsheft, das uns im Jahr 2011 begleiten soll. Dem komme ich gern nach, zumal ich mich seit der Mitgliederversammlung vom vergangenen Mai nun Ehrenmitglied von Via Mundi nennen darf.

Es ist so beglückend, einer Gemeinschaft von Menschen anzugehören, unter denen Herzenswärme, Offenheit und geschwisterliche Übereinstimmung Selbstverständlichkeit sind. Die gemeinsamen Tage erscheinen mir immer wie ein Vorgeschmack auf das Himmelreich. Losgelöst vom Alltag, sind wir uns einig in der Suche nach dem Wesentlichen. Alle sind wir Suchende. Eben das verbindet uns. Und es ist keiner unter uns, der nicht auch schon gefunden hätte.

Oft tut es richtig weh, wenn man von Via Mundi in die „Welt“ zurückkehrt und feststellen muss, dass man so gar nicht verstanden wird. Familie, Verwandtschaft, Arbeitskollegen wehren sich geradezu gegen uns und unsere Beschwingtheit. Im besten Falle gehen sie uns aus dem Wege. Ich habe aber auch so manche Feindseligkeit über mich ergehen lassen müssen. Das ist kein Hass, auch kein Neid, sondern Unsicherheit: eine Art von Unheimlichkeitsangst gegenüber dem, was wir ausstrahlen.

Wir tragen da eine große Verantwortung gegenüber unseren Mitmenschen! Die „Welt“ kann ja nichts dafür, dass sie die Quellen nicht kennt, die wir kosten durften! Bescheidenheit, Behutsamkeit, auf keinen Fall Missionieren, das sei unsere Devise. Ist es der Ehepartner, die Ehepartnerin, die sich verschließen: so doch deshalb, weil wir uns verändert haben, weil wir ihnen fremd geworden sind, ja fremd gegangen sind. Unsere Liebe – die wahre Liebe, die ja das große Thema von Via Mundi ist – können wir praktizieren, indem wir versuchen, einfach dem Partner das Leben schön zu machen, so schön wie möglich.

Nein, wir sind absolut nichts Besseres, nicht besser als die Menschen der „Welt“. Reicher sind wir. Wir haben allen Grund, immer nur Gott zu preisen und Ihm dankbar zu sein.

Man hört so oft in esoterischen Kreisen, wir seien auf Erden, um zu lernen. Dieser Satz reicht mir nicht. Lernen ist kein Selbstzweck. Sollten wir nicht lieber

sagen: Wir sind auf Erden, um uns einzubringen? Ein Jeder von uns hat besondere Begabungen. Einem Jeden von uns hat Gott auch ein sehr spezifisches Training angedeihen lassen. Im Nachhinein erblicke ich staunend den roten Faden, der sich durch meine Lebensgeschichte zieht – Gott hat mich sehr gezielt geschult, damit ich Ihm für Seine Vorhaben taue. – Gewiss, ich habe dabei auch viel gelernt, lernen dürfen! Nicht zuletzt bei Via Mundi. Mit Gottes Hilfe versuche ich nun das Gelernte umzusetzen, so gut ich es eben kann. Oft versage ich, mache ich alles falsch. Aber ich darf auf die Erfahrung des Paulus vertrauen: Gott ist beides: das Wollen und das Vollbringen.

Jesus hat gesagt: „Das Himmelreich ist nicht hier und dort, sondern inwendig in euch.“ Demnach ist es kein abgestecktes Territorium, kein Schlaraffenland, in dem wir es uns einst werden wohl sein lassen. Nein, das Reich Gottes ist eine Staatsbürgerschaft! Ein Status, eine Zugehörigkeit. Ein Dabei-Sein, das Zeichen setzt.

Wir sind sozusagen Inhaber eines Goldenen Passes. Wir leben in der Welt, sind aber nicht von der Welt – das heißt, wir sind ihren Gesetzen nur insoweit untertan, als es ein geregeltes und geordnetes Zusammenleben verlangt. Im übrigen wollen wir danach trachten, dem Himmelreich auf Erden zu dienen. Unser Goldener Pass bringt Freiheit – denn wir haben nur eine einzige Obrigkeit. Unsere Reichsbürgerschaft bringt uns aber auch Verpflichtung. Nämlich die, immer und überall glaubhaft zu sein.

Solche Gedanken lassen sich nicht mit vielen Menschen teilen. Mit Euch aber, liebe Freunde von Via Mundi, kann ich es. In diesem Sinne wünsche ich Euch ein glückliches Jahr 2011 und noch viele, viele geglückte Jahre!

Anneliese Gleditsch

**Redaktioneller Nachsatz:** Auch wir von Via Mundi wünschen Dir, liebe Anneli, und auch Dir, lieber Jochen, viele glückliche Jahre in Eurer neuen Heimat Wien!

# Die geheimnisvolle Schöpfung. Fenster öffnen für die Wunder aus der geistigen Welt.

**Besprechung des gleichnamigen, im Kösel-Verlag (München 2008)  
erschiedenen Buches von Gertrud Emde**

Heinrich Beck

Die Verfasserin ist seit Jahrzehnten durch ihre Erfolge in der persönlichen Lebensberatung und durch Vorträge und Seminare bekannt. Dabei stellt sie sich mit ihrer Fähigkeit, die Dinge und Geschehnisse ganzheitlich und in ihrer hintergründigen Tiefe wahrzunehmen, in den Dienst der Lebenshilfe und der Heilung. Als wesentliche Prinzipien ihres Vorgehens gelten 1. Prüfung der Motive sowohl auf Seiten des Heilsuchenden als auch des Heilvermittelnden, 2. unbedingte und vertrauensvolle Hingabe an den Willen Gottes als der Quelle alles Guten, und 3. Einbezug einer dem alltäglichen Blick verborgenen rein geistigen Dimension der Wirklichkeit, das heißt von transzendenten Wesenheiten und Energien, die gleichsam als „Assistenten“ Gottes an der Erhaltung und Entwicklung der sichtbaren Schöpfung mitwirken. Ein früheres Buch der Autorin, „Spirituelle Lebenshilfe“, dokumentiert einen Vortrag „Grundlagen geistigen Heilens“<sup>1</sup>, in dem sie besonders erkenntniskritische Aspekte angesprochen hat. In einer Besprechung<sup>2</sup> jenes Buches habe ich versucht, diese Prinzipien systematisch herauszuarbeiten.

In dem vorliegenden Buche von Gertrud Emde wird nun versucht, das dort Gesagte in einen noch umfassenderen Rahmen zu stellen und aus einer weitgehend auch auf eigener Erfahrung fußenden ganzheitlichen Schau der „sichtbaren und der unsichtbaren Schöpfung“ noch tiefer zu begründen. Die Verfasserin möchte „die Fenster der Seele öffnen“ für die „Wunder aus der geistigen Welt“, aus der dem irdischen Dasein heilende und sinnstiftende Kräfte zuwachsen:

<sup>1</sup> Gehalten am 7. 11. 2002 im Rahmen einer Ringvorlesung „Geist, Heilung, Energie im Spannungsfeld von Wissenschaft, Religion und Geschäft“ an der Universität Bayreuth; veröffentlicht in: Gertrud Emde: „Spirituelle Lebenshilfe“ (G. Emde Verlag, Pittenhart, 2003)

<sup>2</sup> Erschienen in der Zeitschrift für Ganzheitsforschung NF, 49 (Wien III/2005), S. 149-152

„Wenn wir in Resonanz sind mit allem Leben, das uns umgibt, und mitschwingen in Harmonie wie eine wohlgestimmte Saite in der großen Erdensymphonie, dann wird unser ganz eigener Klang jeder Lebendigkeit im sichtbaren und unsichtbaren Bereich wohl tun, wird sie erfreuen und beglücken.“ (S. 11) Das Ziel des Buches ist also letztlich eine Anregung zur Erweiterung und Vertiefung des Bewusstseins und damit zu einer Lebensform, die sich aus dem Dialog mit der Natur in ihrer geistigen Tiefe speist, sich dadurch in der großen Einheit der Schöpfung beheimatet und „eine neue Einstellung zur eigenen individuellen Rolle“ (S. 10) gewinnt.

Zunächst kommt es darauf an, den geistigen Hintergrund der sichtbaren Vorgänge, der im Sinne der göttlichen Weisheit und Liebe wirksam ist, zu erkennen und sich von ihm ansprechen zu lassen, um dann „aus dem Herzen heraus“ und „gemäß der Vernunft“ (ebda.) zu antworten. So kann sich eine Kooperation aufbauen und Gestalt annehmen, die zur gegenseitigen Entwicklung und zur Harmonie und Einheit des Ganzen beiträgt.

Seit ihrer frühen Kindheit ist aufgrund von persönlichen Erlebnissen und von entsprechenden Studien in der Verfasserin die Überzeugung gewachsen, dass sowohl in der Natur als auch im menschlichen Schicksal geistige Energien am Werke sind, die sie im Anschluss an religiöse und mythologische Überlieferungen „Naturwesen“ oder „Engel“ nennt. Sie determinieren das Geschehen nicht, so dass die Eigentätigkeit der Dinge (bzw. beim Menschen: die Eigenverantwortung) ausgeschlossen wäre; sondern sie wirken vielmehr nur disponierend ein, indem sie gewisse Entwicklungen ermöglichen und begünstigen, andere aber erschweren oder gar verhindern. „Damit die Lebensformen in der sichtbaren Natur wachsen und gedeihen können, müssen ihre Lebensfunktionen durch – für uns gewöhnlich unsichtbare – Einflüsse gelenkt und unterstützt werden.... Die Naturwesen verrichten diese Dienste.“ (S. 22) Die Verfasserin nimmt eine hierarchische Ordnung dieser Wesen an, indem z. B. höhere Mächte für eine entsprechende Gestaltung umfassender Gebiete zuständig sind („Landschaftsengel“); „sie lenken die göttlichen Energien ... für das Naturgeschehen im Großen ... Sie transformieren ihre Kraft ... und beeinflussen untergeordnete Instanzen, die für die Schönheit und die „ideelle Aussage“ von kleineren Bereichen, wie Wäldern, Seen und Gebirgen verantwortlich sind, bis letztlich kleinste „Lichtwesen“ erreicht werden, die „nur einen einzelnen Baum oder ein Kräutlein betreuen.“ (S. 26). Dabei „ernähren“ sie ihre Schützlinge mit Lichtenergie, indem sie

sich an sie hingeben und mit ihnen gleichsam „verschmelzen“; vgl. z. B. den Erlebnisbericht S. 35 f., der diese Licht- und Sonnenboten als „Elfen“ bezeichnet. In den Zusammenhang passt auch die (auf S. 33 dargestellte) Erfahrung einer „unglaublichen Geborgenheit – wie unter einer Glocke“ in einem Heilbad, da „eine riesenhafte geistige Gestalt über dem See ... wunderbare transformierte himmlische Energien“ zu vermitteln und eine wohltuende Regeneration der Gesundheit auszulösen schien.

An dieser Stelle ist eine grundsätzliche erkenntniskritische Reflexion angebracht: Beschreibt die Verfasserin hier möglicherweise nur irreale Halluzinationen und Phantasien, die auf ihre eigenen – ihr selbst nicht bewussten – Deutungsmuster zurückzuführen sind? Die Frage erhält besonderes Gewicht, insoweit die von der Verfasserin beschriebenen „Naturgeister“ auch in Märchen und Traumbildern aufscheinen.

Zur Auseinandersetzung ist zunächst daran zu erinnern: In herabgemindertem Bewusstseinszustand, wie im Schlaf, lässt sich oftmals tatsächlich eine bloß subjektive Vorstellung von einer Manifestation der Wirklichkeit selbst nicht unterscheiden; man kann auch lediglich träumen, man sei wach. Aber im Wachzustand lassen sich durchaus bloße Phantasien als solche identifizieren: Man kann wahrnehmen, ob man nur selbst Vorstellungen produziert, oder aber sich rezeptiv verhält, indem man sich von einer außer-subjektiven „Wirklichkeit“ betreffen lässt, der ein unverfügbarer Sinnzusammenhang innewohnt – und dies ist der durchgängige Eindruck, den man bei der Lektüre des vorliegenden Buches gewinnt.

Sicher wird die einwirkende Wirklichkeit stets nach der Weise des aufnehmenden menschlichen Subjekts wahrgenommen und interpretiert; aber es bestehen doch gewisse Entsprechungen zwischen dem Seienden, wie es in sich selbst ist und dem Seienden, wie es uns erscheint – andernfalls müsste man im praktischen Leben scheitern. So existieren die sinnenfälligen Eigenschaften einer Pflanze, wie z. B. die einem Blumenblatt anhaftende Sinnesqualität „grün“, nicht in dem Lebewesen selbst, sondern nur in unserem sinnlichen Bewusstsein. Aber wir sagen nicht: „Unser Bewusstsein ist grün“, sondern: „Das Blatt hat diese Beschaffenheit“. Jedoch das Blatt hat diese seine Eigenschaft eben nicht in sich, sondern in uns. Nach der philosophischen Erkenntnistheorie des so genannten „Kritischen Realismus“ würde man hier formulieren: Die „subjektive Sinnesqua-

lität“ ‚grün‘ ist der genau entsprechende Ausdruck, die Widerspiegelung und „Übersetzung“ eines bestimmten „objektiven Energiezustandes“ (oder energetischen Schwingungsverhältnisses) des Blattes in unserem Bewusstsein.<sup>3</sup>

Entsprechendes wie von den einfachen Sinnesqualitäten (z.B. Farben oder Tönen) wäre auch von den räumlichen (und zeitlichen) Gestalten der Dinge zu sagen, die gleichfalls etwas Qualitatives und Unteilbares an sich haben: „Gestalt“ bedeutet eine „Qualität in quantitativer Erstreckung“. So lässt sich z. B. die Gestalt einer „Elfe“ oder eines „Zwerges“ als genau entsprechender „symbolischer Ausdruck“ einer ganz bestimmten Seins- und Wirkweise des diesen Benennungen zugrunde liegenden Seienden verstehen, z. B. des Feinen und Zarten, des Unaufdringlichen usw., wobei das Seiende selbst in seinem An-sich-Sein unserem Erkennen verborgen ist und ihm vorausliegt.

Das heißt: Die schroffe Trennung zwischen „den Dingen an sich“ und „den Dingen in unserem wahrnehmenden Bewusstsein“ – wie sie einem atomistischen Weltbild entspricht – ist zu kritisieren: Das Wirkliche hat seine volle, für uns maßgebliche Wirklichkeit (und Verwirklichung!) erst in seiner Auswirkung auf uns, in seiner an-gemessenen und (ihm und uns) ent-sprechenden Darstellung in uns. In diesem Sinne ist Wahrheit – als „Ent-sprechung“ und „Über-einstimmung“ des Seienden selbst und unserer Vorstellung bzw. Aussage des Seienden – stets „dia-logisch“.

Das bedeutet nun in Bezug auf die Schauungen und Aussagen von Gertrud Emde über den „geistigen Hintergrund“ der sinnlich wahrnehmbaren Ereignisse: Die genannten „Lichtgestalten“ und „Naturgeister“ existieren mit ihren beschriebenen Eigenschaften nicht schon in sich, sondern erst in unserer Wahrnehmung – aber es handelt sich dabei nicht um von außen beliebig hinzugefügte Eigenschaften, sondern um sinnvolle Entsprechungen, in denen sich eine zugrundeliegende Wirklichkeit in ihrem Da-sein für uns öffnet.

Eine Bestätigung des so verstandenen Wahrheitsgehalts von Frau Emdes intuitiven Wahrnehmungen eines geistigen Hintergrundes der allgemein sichtbaren Welt könnte man auf rationalem Wege gewinnen: nämlich durch den den-

---

<sup>3</sup> Diese Auffassung hält die Mitte zwischen einem sogenannten „Naiven Realismus“, der die Sinnesqualitäten unmittelbar den Dingen in sich selbst zuschreibt, und einem absoluten Subjektivismus, nach dem die Sinnesqualitäten reine Produkte des Subjekts sind, die keine Beziehung zum Seienden selbst haben („Phänomenalismus“ Kants).

kenden Rück-schluss von anders nicht erklärbaren Phänomenen auf eine sich in ihnen bekundende Ursache; dies ist z. B. der Zugang ihres Ehemannes, der selbst Mathematiker und Physiker ist und für den sich nach eigener Aussage „das Fenster nicht öffnet“ (S. 81 f.).

Dazu werden einige Beispiele angeführt: Am Rand des Gartens von Familie Emde war eine Fülle von herrlichen essbaren Pilzen gewachsen, dicht gedrängt exakt bis hin zur Maschendrahtgrenze; kein einziger Pilz war auch nur einen Zentimeter in ein anderes Grundstück hinübergeraten. Das Phänomen sei relativ plötzlich aufgetreten – wenige Wochen nachdem Frau Emde einen Vortrag über „Naturgeister“ gehalten hatte. Drückte sich hier deren Dank aus für den öffentlichen Mut der Vortragenden – und eine Ermunterung, den „spirituellen Weg“ weiterzugehen aus? (Vgl. S. 93 ff.)

Ein vielleicht noch überzeugenderes Beispiel für transzendente Einwirkungen, weil auf eine drängende menschliche Not bezogen, gibt die Verfasserin in ihrem Bericht über die Vorgänge beim Doktorexamen eines Studenten, für dessen Gelingen „unsichtbare Helfer“ angerufen worden waren: Der Professor, der sonst als gefürchtet galt, zeigte sich überraschend „kollegial und freundschaftlich“, und als der Kandidat ins Stocken geriet, meinte er, eigentlich sei „die Frage nicht so wichtig“, und er stellte eine andere. Das ganze Examen spielte sich in einer „wunderbaren, unfassbar harmonischen Atmosphäre“ ab und endete mit einer „herzlichen Verabschiedung“. (S. 75 f.) - Ein bloßer Zufall? Das Auffällige daran ist jedenfalls der Sinnzusammenhang!

Wie die Beispiele wohl zeigen, ist es für eine Lebensführung, die aus der Tiefe der Wirklichkeit schöpfen möchte, letztlich nicht entscheidend, die „unsichtbaren geistigen Prinzipien“ hinter der sichtbaren Welt direkt wahrzunehmen – über die Fähigkeit solcher „Hellsichtigkeit“ verfügen nur wenige -, sondern sich ihrer bewusst zu werden und mit ihnen zu kooperieren. Eine direkte Wahrnehmung ist sicher hilfreich (und sie wäre vielleicht auch zu entwickeln), aber sie könnte auch von der Aufgabe ablenken, sich im Glauben und Vertrauen in ihre wirksame Gegenwart zu üben.

Frau Emde berichtet, dass sie, seitdem sie versuche, jeden Tag in der bewussten Gemeinschaft dieses „Wir“ zu beginnen und ihr Tagewerk im fortwährenden inneren Dialog zu begehen, wesentlich effektiver handeln und viel mehr bewältigen könne; ihre Angelegenheiten verzahnten und fügten sich in oft unwahr-

scheinlicher Weise und sie vollbringe alles ohne jede Hast und in völliger Gelassenheit (vgl. S. 78 ff.). Dabei wende sie sich stets zuerst an Gott und bitte um die Zuordnung der richtigen Helfer. Nach vollbrachtem Werk halte sie es für unerlässlich, an beiderlei Adressen den gebührenden Dank abzustatten.

So ist es das Anliegen des Buches, zu einem erfüllteren Leben zu ermutigen, bei dem man durch Achtung der sichtbaren und unsichtbaren Schöpfung, die im Lobpreis der Weisheit und Liebe des Schöpfers kulminiert, zu einer umfassenderen Freude gelangt.

Dies bedeute aber, worauf die Verfasserin immer wieder hinweist, nicht unbedingt ein „leichteres“ Leben. Denn aus der Transzendenz wirkten auch negative Energien, die Verwirrung, Bedrohung und Zerstörung schaffen können; oftmals sei eine „Unterscheidung der Geister“ angesagt. Gertrud Emde sucht solche Situationen als „Prüfungen“ und „Herausforderungen“ zu verstehen, die zutiefst einer Stärkung des Vertrauens in Gott und einer Reifung der Entschiedenheit für das Gute dienen sollen (vgl. S. 116 ff.).

Abschließend bleibt zu sagen: Auch wenn man der Verfasserin vielleicht nicht in allem folgen wollen – für problematisch halte ich z. B. den Hinweis auf „Durchgaben der Seherin Baronin Adelma von Vay“ (S. 132 ff.) –, so geht doch von dem Buche, das in einer sehr lebendigen Sprache verfasst ist, die Anregung aus, sich von gängigen Vorurteilen zu befreien und einen neuen Schritt zu wagen. Auf dem dann sich öffnenden Wege könnten Erfahrungen möglich werden, die das Leben zutiefst bereichern.

**Weiterführende Aspekte** in: *Heinrich Beck, Engel und Dämonen als metaphysische Umwelt des Menschen. Eine philosophisch-theologische Reflexion* (VIA MUNDI Schriftenreihe für transzendenzoffene Wissenschaft und christliche Spiritualität, Heft 9), G. Emde Verlag, Ottobrunn, 2. Aufl. 1988; und ders., *Triadische Götter- und Engelordnungen. Eine philosophisch-theologische Perspektive*, in: ders., *Dialogik – Analogie – Trinität* (Schriften zur Triadik und Ontodynamik Bd. 28), Frankf./M. u. a. 2009, S. 343 – 406.

# **Geburt und Tod – Tod und Geburt. Leben im Angesicht von Geborenwerden und Sterben.**

## **Rückblick auf die VIA-MUNDI-Tagung 2010 in Hohenwart**

Christian Hackbarth-Johnson

Nachdem ich bereits im letzten Jahr die Aufgabe des Tagungsberichts von Wolfgang Habbel, der an der Tagung nicht hatte teilnehmen können, übernommen hatte, war es ausgemacht, dass ich auch dieses Mal an der Reihe wäre, nachdem Wolfgang ja auch als Referent vorgesehen war. Da Wolfgang den physischen Bereich verlassen hat (siehe weiter hinten im Heft) wird die Aufgabe nun wohl dauerhaft bei mir bleiben.

Auf dieser Tagung gab es ein Novum. Die Vorträge, Aussprachen und das bzw. die Konzerte wurden erstmals mit einer Kamera aufgenommen und auf DVD zugänglich gemacht. Dies gab mir, der ich leider wegen einer Erkrankung nicht zur Tagung kommen konnte, die Möglichkeit, die Vorträge nicht nur zu hören, sondern im Film zu sehen. Die DVDs sind außerordentlich gut und ansprechend gemacht. Damit wurde bei VIA MUNDI eine neue Ära der Dokumentierung eingeleitet und für die, die nicht dabei sein können, eine Möglichkeit geschaffen, doch wesentlich mehr von der Tagung mitzubekommen, als dies durch das Hörmedium möglich war. Selbstverständlich gibt es weiterhin die Möglichkeit, Audio-CDs der Vorträge zu bekommen, die man etwa auch beim Autofahren hören kann. Die Vorträge aber sehen zu können, wobei auf eine DVD sowohl Vortrag als auch Aussprache passen, gibt dem Betrachter das Gefühl, als wäre man dabei. Und so gibt es jetzt hier in den Mitteilungen das Novum, dass jemand einen Tagungsbericht verfasst, der auf der Tagung gar nicht mit dabei war.

Zunächst einmal möchte ich mich sehr herzlich bedanken für all die Anteilnahme und guten Wünsche, die mir von so vielen Freunden entgegengebracht und von meiner Frau Laurie überbracht wurden. Durch sie hörte ich jeden Tag über Telefon, was gewesen ist.

„Geburt und Tod – Tod und Geburt. Leben im Angesicht von Geborenwerden und Sterben“ war das Thema. Ein Thema, das einen besonderen Tiefgang versprach, da es doch die existentiellen Grunddaten des Lebens ansprach: unser in die Welt kommen und unser wieder gehen, die Vergänglichkeit, Schöpfung und Neugeburt. Und dabei selbstverständlich die Frage: Was ist der Sinn des Lebens zwischen Geburt und Tod, und eben auch angesichts von Geburt und Tod. Das Thema wurde von verschiedenen Seiten angegangen, zunächst am Mittwoch Abend mit einem Einstieg über die Kunst.



Von der Kunstgeschichtlerin **Dr. Zuzanna Sebková-Thaller**, die zugleich auch Chigong-Lehrerin, ja die Präsidentin der Deutschen Chigong-Vereinigung ist, wurden wir auf eine erstaunliche Entdeckungsreise geführt ausgehend von einem Bild, das sie bei einem Aufenthalt in Hohenwart entdeckt und das sie sehr fasziniert hatte. Es war eine „Ecce homo“ – Darstellung, dh. eine Darstellung des Leichnams Jesu, von einer modernen Künstlerin, deren Namen sie Referentin nicht ausfindig machen konnte.<sup>1</sup> Entsprechend veränderte sie das gestellte Thema „Darstellungen von Ge-

burt und Tod in der Kunst“ in „Ecce homo. Woher kommen wir? Wohin gehen wir? Wer sind wir?“. Das Bild hing im Original im Saal – auch hier ist es natürlich hilfreich, dass der Vortrag als Film aufgenommen wurde.

Ein erster Durchgang bringt einen mit Bildbeispielen untermalten geschichtlichen Abriss des „Ecce homo“ – Motivs, in welchem es vor allem um eine Konfrontation des Betrachters mit der menschlichen Möglichkeit zur Sünde geht: Seht, was der Mensch dem Menschen antut!

Das Bild der unbekannten Künstlerin zeigt dagegen einen Leichnam, der nicht gehalten wird, der quasi schwebt - direktes Vorbild ist die Darstellung der „Pietà de Palestrina“ von Michelangelo., wobei das Freischwebende an eine Auferstehungszeichnung von Michelangelo erinnert. Die Gestalt hat drei Gesichter, die für drei verschiedene Phasen des Durchgangs durch den Leidenstod Christi stehen, Erschrecken, Leiden und Erlösung. Auch fehlt das Geschlecht, was den Anschein der Androgynität gibt. Wir finden in dem Bild eine sehr seltene, sehr kom-

<sup>1</sup> Inzwischen hat sie den Namen der Künstlerin ausfindig gemacht: es handelt sich um die in Frankfurt/M lebende holländische Künstlerin Hetty Christ bzw. Krist – es finden sich beide Schreibweisen. Siehe: [http://de.wikipedia.org/wiki/Hetty\\_Krist](http://de.wikipedia.org/wiki/Hetty_Krist)

plexe Auseinandersetzung mit der malerischen Tradition. Seine Botschaft ist eine meditative, indem die zentrale Botschaft fast verborgen in einer Geste steckt: die eine Hand zeigt auf die einer Vagina nachempfundenen Wunde im Herzbereich, wobei zugleich eine Linie zum Ohr geht, was besagt, dass es darauf ankommt, auf das Herz zu hören. Der Vortrag und die Aussprache geben einen tiefen Einblick in die Vielschichtigkeit großer Kunst, wie man ihn selten findet.

Am Donnerstag Morgen musste Flexibilität gezeigt werden, weil die vorgesehene Referentin, eine Hebamme, nicht kam. Stattdessen sprang **Gerti Emde** ein; sie ist es gewohnt spontan zu reden, sozusagen wie es „der Geist ihr eingibt“. Ein reiches Bouquet an Geschichten aus der eigenen Erfahrung. Deutlich und direkt, in größter Selbstverständlichkeit und Bodenständigkeit werden dabei spirituelle Zusammenhänge um Geborenwerden und Sterben erklärt. Von göttlichem Management ist die Rede, Blicken ins Drüben, dem Miteinander von Hüben und Drüben, von Trauer und Freude, vom Lernen, in Einheit des Sichtbaren und Unsichtbaren zu leben. Die Aussprache bringt weitere bewegende Geschichten und Erlebnisse mit Geburt, Tod und dem Leben nach dem Tod. Besonders schön ist auch die Einführung am Anfang des Vortrags von Günter Emde, die man sich eigentlich nicht entgehen lassen sollte, und lustig ist es, wie die Referentin sich immer wieder die Haare zu recht machte, was sie, wie ich von Günter erfuhr, nicht wegen der Filmaufnahme tat – Gerti wusste davon gar nichts – sondern um dem gleichzeitigen ständigen Fotografieren zu begegnen.



Am Donnerstag Abend schloss sich der Kinder- und Jugendtherapeut und Autor **Henning Köhler** an mit dem Thema „Wer oder was sieht dich an, wenn dich ein Neugeborenes ansieht?“. Menschen seien heute unsicher, sich auf spirituelle Wirklichkeiten einzulassen wegen der Vorherrschaft naturwissenschaftlicher und reduktionistischer Anschauungen, die unsere gesamten Bildungsgänge vom Kindergarten bis zur Universität prägen. Gleichwohl gibt es eine Sehnsucht aus dem materialistischen Bewusstseinskäfig auszubrechen. Das Beispiel eines positivistisch einge-



stellten Freundes zeigt die Situation auf: Bei der Geburt seiner Tochter erlebte er einen Schock als das frisch geborene Wesen ihn anblickt und darauf die Mutter sucht. Die Frage, ob ihn da ein bloßer Zellhaufen angeblickt habe, konnte er als Vater nur verneinen. Was ihn da anschaute, war ein Wesen mit einer Seele. Wie lässt sich diese Wirklichkeit heute vermitteln? Für den Referenten ist Poesie ein Mittel, die er immer wieder in seine Texte einwebt, um zwischen dem wissenschaftlichen Diskurs und den „Aussichtstürmen auf Neues“ zu vermitteln. In einem zweiten Teil lässt er ein Konzert von Stimmen erklingen, wo Naturwissenschaftler, Psychologen und Pädagogen, „Bündnisgenossen im wissenschaftlichen Raum“ der Existenz geistig-seelischer Wirklichkeit das Wort reden. Erstaunlich sind die 3 Grundrechte der Kinder, die der polnische Pädagoge Janosz Korczak<sup>2</sup>, formuliert hat: § 1) Jedes Kind hat das Recht, so zu sein wie es ist. § 2) Jedes Kind hat das Recht auf den heutigen Tag. § 3) Jedes Kind hat das Recht auf seinen eigenen Tod.

Zum Abschluss gibt der Referent zwei Übungsanregungen für Eltern, Lehrer und Erzieher: 1. Sich an den Engel des Kindes wenden mit der fragenden Haltung: Hilf mir, dass ich das Kind immer besser verstehen. 2. Am Abend sich das Kind vor das innere Auge rufen und nichts weiter tun als offen dafür zu sein dafür, was sich zeigt. Und noch eine dritte Anregung, v. a. für Eltern: Am Bett des Kindes sitzen und sich in den Anblick des Kindes vertiefen. Dem eigenartigen Gefühl, das aufsteigt, nachspüren. Das Bild danach mit in den eigenen Schlaf nehmen, ohne sonst etwas zu wollen. Über die Hände des Kindes staunen, über seine Stimme staunen, es wirklich ansehen, den Blick wahrnehmen, den es erwidert. Sich angewöhnen, täglich für kleine Augenblicke seinem Kind sich ganz zuzuwenden, dabei innerlich ganz zur Ruhe kommen, es auf sich wirken lassen und versuchen, nichts anderes zu denken. Sich später eine Viertelstunde Zeit nehmen, um sich zurückzuziehen und den Eindruck, den der Moment hinterlassen hat, erinnernd vergegenwärtigen. Dazu Worte finden und niederschreiben. Ohne Bewertungen, einfach Assoziationen. Dabei entstehen poetische Miniaturen über das Kind.

Freitag: Ein Meister der verdichteten Miniaturen war schon immer **Wolfgang Habel**, der auf seiner letzten Via Mundi Tagung, der er in physischer Gestalt

<sup>2</sup> Janosz Korczak ist der Namensgeber des Instituts, das Henning Köhler leitet. Er war seinerzeit mit seinen anvertrauten Kindern freiwillig in die Gaskammern des Vernichtungslagers Treblinka gegangen.

beiwohnte, eine Art Abschiedsvortrag hielt, zu dem Thema: Leben im Angesicht des Todes.

Die kleine Hedwig, die ihren Blinddarm im Essigglas sieht: „Mama, ein Teil von mir ist jetzt schon tot.“ Dieselbe: „Jetzt weiß ich, wie es ist mit dem Sterben. Schau Mama, jetzt sind die Kleider tot. Wenn ich sie morgen anziehe, sind sie wieder lebendig.“

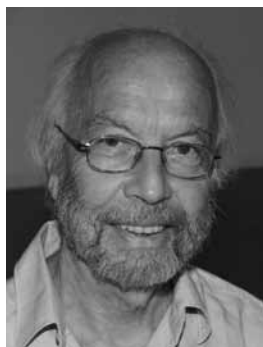
Der erste Teil des Vortrags stellt einen biographischen Durchgang dar, in dem er eigene Begegnungen mit dem Tod erzählt, von der Kindheit an über die Schulzeit, sein Studium in München und Rom, wo er die letzten vier Jahre Hausgeistlicher in einem Altenheim war. Sowohl eigenes Spüren als auch Erzählungen anderer überzeugten ihn früh von der Wirklichkeit der drüberen Welt, etwa als eine Oberin erzählte, wie sie als Kind ihren Vater verloren hatte, der ihr dann erschien und sie bat, nicht so viel zu weinen. Oder eine Besucherin erzählte ihm, wie ihr verstorbener Mann ihr sagte, sie solle ihn nicht im Grabhügel suchen, sondern überm Sternenzelt. Es folgen weitere Anekdoten aus seiner Zeit in Weiden und an der Universität der Bundeswehr. Ein Mann liegt im Sterben. Seine Frau sagt: „Gej, hoist mi dann boid nach.“ Er: „Na, ejz brauch i erst mei Rua.“ Auf einem esoterischen Kongress überbrachte eine medial begabte Frau ihm eine Botschaft seiner verstorbenen Mutter, und ein spüriger Mann in der Kirchdorfer Gemeinde, seinem letzten Wirkort, versicherte ihm, dass die Mutter ihm in seiner Krankheitszeit kraftvoll helfend nahe sei. Seine jetzige Krankheit, so Wolfgang, passe zu seinem Charakter. Er bemüht sich, die Krankheit nicht zur Mitte des Lebens zu machen, wie ihm auch die Ärzte raten, durch Psychotherapie bemüht er sich, mit weniger Altlasten im Drüben anzukommen und er weiß, dass ihn die Vaterarme Gottes in eine bessere Welt mitnehmen werden.

Der zweite Teil des Vortrags behandelt „Systematische Gedanken“. Es seien hier vor allem die Kapitelüberschriften gegeben: 1. Leben im Angesicht des Todes der anderen (Gewiss sein, dass sie weiter leben!). 2. Leben im Angesicht der Toten (Onkel Alois: „Es lebe die Verwandtschaft, die Verstorbenen eingeschlossen“; die Verstorbenen sollen einen Platz in unseren Herzen behalten). 3. Leben im Angesicht der Endlichkeit und Vergänglichkeit (mit dem Blick der Ewigkeit die zeitlichen Dinge betrachten). 4. Leben im Angesicht des Sterbens (Nicht: Warum geschieht es gerade mir!? Sondern Dank für die frühere Beweglichkeit). 5. Leben



im Angesicht des Todes (Bruder Aloysius: Was tun in der letzten Stunde? Weiter Billard spielen. Seine Mutter: plante Beerdigung; wechselte zwischen Rosenkranz beten und „Frau im Spiegel“ lesen). 6. Sterben im Angesicht des Lebens, das uns umgibt (Mitfreude ermöglicht ein Altern ohne Bitterkeit). 7. Sterben im Angesicht des Lebens, das uns erwartet (die Phantasie Gottes geht im Drüben nicht aus). 8. Zeichen einer Regie (Viele fromme Menschen starben an besonderen kirchlichen Festtagen). 9. Älter werden und Altern (Lang leb'n wui'n olle, aber alt werden wui koana; Abschiede einüben, Geschäft übergeben). 10. Keine Garantien (auch Jesus hatte schwere Stunden). 11. Leben in Vorbereitung auf den Tod (jeden Tag kommen wir dem Tode und Gott einen Tag näher). 12. Was ist das Angesicht des Todes? (Nicht auf das Schreckliche fixieren. Ein Kind: „Mama, gfrei i mi auf mei Ableben!“). Der Abschluss der Vortrags bilden zwei Bitten: 1. Lassen wir uns nicht beirren von „Nach dem Tod beginnt die Ewigkeit“. Nein, es kommt eine andere Form der Zeit. 2. Kultivieren wir unser Sprechen! Nicht: der Opa liegt im Grab, sondern der Leichnam. Es gibt keine Toten, nur Verstorbene. Der Pfarrer soll seine Schäflein verabschieden, nicht begraben.

Für den ausgefallenen Vortrag sprangen am Freitag Abend spontan **Zuzana Sebková-Thaller** und **Christian Bollmann** ein mit einer improvisierten Präsentation mit dem Titel „Der Adler von Kappadokien“, bestehend aus einem Film („Zehn Hoch“), Chi-Gong-Übungen, einer Erzählperformance, Musik und teils recht lustigen Liedern und Tänzen. Auch im Film überträgt sich Stimmung und Begeisterung.



Den letzten Vortrag der Tagung bestritt am Samstag Morgen der Autor, Seminarleiter und Maler **Hans Torwesten**. Torwesten hat in den 1970er Jahren für 5 Jahre im Ramakrishna Ashram in London gelebt und danach vor allem Bücher zu Leben und Botschaft dieses großen indischen Heiligen (Sri Ramakrishna, 1836 - 1886) verfasst. Während einer Krise im Studium in Wien hatte er, wie er es nennt, eine „Grunderfahrung“, bei der ihm die mystische Dimension des absoluten Getragenseins im Grund des Seins aufging. Diese Erfahrung war der Auslöser dafür, dass

er sich nicht nur mit Mystik beschäftigte, sondern eben in ein Kloster eintrat. Der Vortrag widmet sich dieser mystischen Dimension des Grundes, des ewigen Nun; sein wichtigster Gewährsmann dabei ist Meister Eckhart, jener christliche My-

stiker, der wie kein anderer eine Identitätsmystik formuliert hat. „Wenn ich in den Grund komme“, sagt er, „hat mich dort niemand vermisst.“ Denn letztlich bin ich immer im Grund und der Grund ist immer in mir. Damit ich dies aber wahrnehme, muss alle Dualität schwinden, das Ich wie auch Gott als Gegenüber. Eine solche Erfahrung des Grundes relativiere alle Spekulationen über ein Leben nach dem Tod, denn, wie gesagt, der Grund ist immer jetzt. Weil aber die Verwirklichung des Grundes erst in der Zeit ausgearbeitet werden muss, braucht es die Reinkarnation, die jedoch in den indischen Religionen eher keine positive Vorstellung ist, sondern mehr eine Drohung. Befreiung bedeutet nicht mehr wiedergeboren werden zu müssen. Gegenüber der christlichen Lehre von der Schöpfung aus dem Nichts, die dem Menschen und seiner Seele keinen ontologischen Wert beimisst, plädiert Torwesten für die ontologische Verankerung unseres Seins im göttlichen Grund. Er spricht daher vom „Grundvertrauen“, statt vom „Gottvertrauen“. Der Grund könne zwar erst jenseits des Ich erfahren werden, aber um das Ich zu transzendieren, muss erst ein gesundes Ich ausgebildet werden. Der Vortrag regte eine lebhafte Diskussion an.

Der Samstag Abend wurde von **Christian Bollmann** bestritten, der seine Musik „Requiem Bardo“ aufführte. Bardo, erklärt er, ist das tibetische Wort für den Zwischenzustand zwischen Tod und Wiedergeburt, in dem die Seele einen Läuterungsweg geht. Am Ende steht die Einswerdung mit dem Ursprung. Zunächst führte Christian Bollmann einen weiteren Film vor, der aufzeigt, wie sich die Evolution auf der Erde mit dem Menschen beschleunigt hat und die menschliche Evolution sich in den letzten Jahrzehnten wiederum enorm beschleunigt hat. In der jetzigen Krisensituation komme es darauf an, dieser Beschleunigung gerecht zu werden und eine neue Balance zu finden, die nur durch eine geistige Entwicklung, ein inneres Erwachen, gewährleistet werden kann. Das folgende Konzert bietet verschiedenste Instrumente aus aller Welt, es endet mit einem Friedensgesen von Mutter Teresa.



Auch das Abschlussgespräch am Sonntag Vormittag ist auf CD und DVD aufgenommen und erhältlich. Hier geben alle anwesenden Vorstandsmitglieder und vor allem die Referentin sehr schöne Voten ab, und wie auch in all den anderen Aussprachen melden sich viele Tagungsteilnehmerinnen und –teilnehmer zu Wort. Leider gibt es keine Aufnahme des Gottesdienstes, den Wolfgang Habel geleitet und der alle tief bewegt hat.





# Die Kraft der Liebe zur Heilung der Welt

## VIA-MUNDI-Tagung 2011

Thomas Schmeuß

Die vergangenen Jahrhunderte standen zunehmend unter dem Einfluss des naturwissenschaftlichen Denkens. Die Welt der *Unio mystica* wurde durch immer genauere Analysen, Differenzierungen, Aufschlüsselungen zerlegt und rationalisiert. Der Blick hat sich vom Kosmos zum Elektronenmikroskop verengt. Auf der einen Seite hat uns das gewaltige Fortschritte gebracht.

Auf der anderen Seite verlieren wir das Ganze aus dem Blick. Der Spezialist versteht von immer weniger immer mehr, aber vom Ganzen immer weniger. Geht es um die Bewältigung umfassender Probleme, sind die Fachleute nur noch in der Lage, Mosaiksteinchen unverbunden zusammen zu stellen. Für mehr fehlt die Kompetenz und der Mut, sich auf wissenschaftlich nicht abgesichertes Terrain zu begeben. Sie suchen den verlorenen Schlüssel lieber im Schein des „gesicherten Wissens“ als im Dunkel dessen, was wir allein mit dem Verstand nicht erfassen können.

In unserer Gesellschaft, ganz besonders in der Politik, ist oft zuerst die eigene Profilierung oder die der eigenen Gruppe durch Abgrenzung, Polarisierung und Abwertung der Gegenpositionen wichtig. Die Wahrung von Einzelinteressen steht vor dem Gemeinwohl. Viele hoffen immer noch, das sinkende Schiff sei das der anderen, und sie könnten die eigenen Schäfchen ins Trockene bringen. Die Probleme, die wir auf diese Weise nicht lösen können, nehmen dramatisch zu.

Zur Lösung dieser Probleme brauchen wir ein anderes Bewusstsein. Wir müssen beginnen, miteinander und füreinander zu fühlen, zu denken und zu handeln. Nicht nur, weil wir selbst auch mit im untergehenden Boot sitzen. Sondern weil wir uns verbunden fühlen mit der Welt und allem, was auf ihr lebt. Wir brauchen ein integrales Bewusstsein, aus dem heraus zu handeln uns ein Herzensanliegen wird.

Es gibt eine Kraft, die verbindet, was wir trennen, und die zusammenführt, was uns unvereinbar scheint. Das ist die Kraft der Liebe. Sie ist der verlorene Schlüssel, der unsere Herzen öffnen kann. Und es ist die ganz besondere Befähigung und Aufgabe von uns Menschen, die Liebe in die Welt zu bringen.

## Referenten:

---

### **DR. GESEKO VON LÜPKE**

(Politologe, Ethnologe, Journalist, Zukunftsforscher)

#### ***Das Herz der Revolution ist die Revolution des Herzens***

Auf der Suche nach einer neuen Ethik für die Zukunftsfähigkeit dieser Welt

---

### **GIL DUCOMMUN**

(Dozent em. für Agrarökonomie und Entwicklungspolitik, Initiant des Vorhabens „Integrale Politik“, Autor von „Nach dem Kapitalismus – Wirtschaftsordnung einer integralen Gesellschaft“)

#### ***Integrale Politik***

Auf dem Weg zu einer Politik der Vernunft und Liebe

---

### **PROF. DR. DR. WOLFGANG BERGER**

(Ökonom und Philosoph, Leiter des Business-Reframing-Instituts zur inneren Neuausrichtung von Unternehmen)

#### ***Die Liebe ist der Endzweck der Weltgeschichte***

---

### **URSULA BEIER**

(Gründerin der „Universal Society for Peace and Love e.V.“, seit 30 J. soziale Projekte auf Sri Lanka)

#### ***Die Liebe ist mein Leben***

---

### **BHIKSHUNI TENZIN WANGMO**

(Buddhistische Nonne, Autorin der Autobiographie „Von der Bodybuilderin zur buddhistischen Nonne“)

#### ***Wie werde ich ein liebender Mensch***

---

### **DR. CHRISTOPH QUARCH**

(Philosoph, Theologe, Religionswissenschaftler, Publizist)

#### ***All you need is love – Liebe hält die Welt zusammen***

---

## Gruppen:

---

### **GIL DUCOMMUN**

(siehe unter Referenten)

***Integrale Politik – auf dem Weg zu einer Politik  
der Vernunft und Liebe***

---

### **PROF. WOLFGANG BERGER**

(siehe unter Referenten)

***Erfolgsmodell Liebe***

---

### **DR. CHRISTIAN HACKBARTH**

(Theologe, Religionswissenschaftler, interreligiöser Dialog, Via-Mundi-Vorstandsmitglied)

***Gespräch und Stille***

---

### **GERTUD EMDE**

(Malerin und Buchautorin, in der Seelsorge tätig, seit 30 J. Referententätigkeit in Vorträgen und Seminaren)

***Liebe – was ist hilfreich für alle Lebendigkeit auf unserem  
Planeten***

---

### **JOACHIM SCHMEUSSER**

(freischaffender Architekt, Essentia-Teacher, multidimensionales und transpersonales Coaching)

***Liebe und Beziehung im neuen Paradigma***

---

### **DR. CHRISTOPH SCHUMM**

(Arzt für Allgemeinmedizin, Via-Mundi-Vorstandsmitglied)

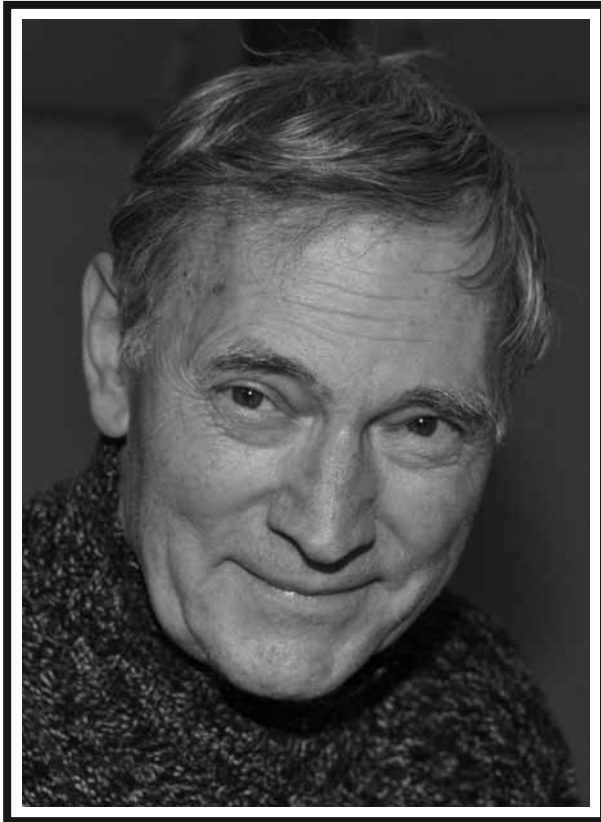
***Wandern***

---

# Dr. Wolfgang Habel

geb. 18. Januar 1937

gest. 14. März 2011



## Aus seinem Lebenslauf

Dr. Irmengard Habbel

Wolfgang war ein besonders willkommenes Kind seiner Eltern, weil ihm der winzige Bruder Stefan gleichsam vorausgestorben ist, der nur 2 Stunden lebte. Er war so stark und eigenwillig, dass man nach seiner Geburt nicht einfach weiterzählen konnte und etwa behaupten, er sei das 5. Kind, nein, er war wieder ein erster Sohn der dann noch folgenden Kinder.

Erst als Schüler in Metten nahm er seinen älteren Bruder Josef, den wahren Erstgeborenen, wahr und schon im Sinne einer Konkurrenz. Jetzt im Internat lernte er eifrig. Zuhause jedoch leistete er sich noch die folgende Luxuseinstellung zum Leben: Er erlebte ja unseren ebenfalls am 18. Januar geborenen Vater wie ein Leitmotiv und ahmte viel nach. Befragt, warum er wieder keine Hausaufgabe habe... fing er an: „Ich musste doch...“; dann konnte er jedoch nicht eine konkurrierende Pflicht nachweisen wie es unser Vater in peinlichen Situationen so gut konnte --- und ergänzte sinnvoll: „Ich musste doch spielen!“

Spielenmüssen könnte ein Motto seines Lebens sein.

Als er dann in Rom schon als Germaniker in der Vorlesung saß, schrieb er auf der Bank Privatbriefe, weil ja nur Fundamentaltheologie dran war. Fundamentales konnte er sich alles selber so leicht denken. Später wies eine Kindergrafologie ihn als den Begabtesten all meiner Geschwister aus – das hat sein Leben nicht nur erleichtert. War er doch auch stets damit unterwegs, sich nur zu langweilen, so schnürte er manchen Knoten, der gar nicht hätte sein müssen. Er fühlte sich schon mit 15 zum Priester berufen und wollte zunächst einmal nur Philosophie studieren, um sich zu erproben. Als diesen Mitstudenten habe ich ihn in München erlebt, wo er sein Hundhammer-Stipendium verbrauchte. Die diesbezügliche Prüfung erlebte ich so: ein Semester lang die Blütenlese der Interessen und dann ab in die Klausur mit zwei Taschen voller Pflichtbücher. In diesen acht Tagen holte er drei Monate auf mit Erfolg!

Der Aufbruch nach Rom, den er sich auch durch die Güte seines Abiturs verdient hatte, war vor allem für unsere Mutter schwer. „Warum denn gleich Rom???“ Antwort: „Wenn schon, denn schon - - in die Höhle des Löwen.“ Nie hätte er dort leben können, ohne die Angebote der Weltstadt mitzunutzen. Er liebte die Konzerte und die Kunstschatze, und war bald ein begehrter Romführer, auch für eng-

lischsprachige hohe Geistlichkeit. Seine Primiz dort geriet zu einer Wallfahrt der gesamten Sippe Habel: mein Vater organisierte einen Sonderzug und mein Bruder ein Begrüßungskomitee.

Auch die Doktorarbeit erwuchs in Rom, der Vorgang war pflanzlicher Natur und brauchte Zeit: so viel, dass er nebenher schon Kaplan in einem Altenheim für Frauen wurde. Immer schon fasste er Seelsorge so universell wie möglich auf - - - und geriet zum Testamentsformulierer für die alten Damen, er wurde notgedrungen rechtskundig, und die Mütterchen bedankten sich bei meiner Mutter für eine so unerwartete Hilfe.

Dann kam die Praxis in der Nichtweltstadt Weiden. Unter den Beamten Bayerns ging der Spruch: „Wen Gott will lassen leiden, den schicket er nach Weiden...“ Da bewährte sich Wolfgang jedoch in seiner Lebensfreude und auch Spielfreude – er fand genug Lebenskunst inmitten seiner Pfarrkinder, seine Spezialbegabung zeichnete sich so früh schon ab: er konnte so gut einfach sein und erklären und war so wenig hochnäsiger, dass ihn alle verstanden. Er wurde ein beliebter Kaplan. Die nördliche Oberpfalz in ihrer Urigkeit hat es ihm angetan, so nahm er eine Militärpfarrerstelle an, er wollte nach der Pfarrei einen Bereich der Sonderseelsorge erleben. Nie hätte er gedacht, dass es so viele Jahre werden würden – jedoch unterbrochen durch eine Anstellung in Vatikan in Rom: das Deutsche Sekretariat. Er wurde Insider der Kirchenverwaltung und durfte einmal pro Woche mit dicker Aktenmappe dem Papst referieren. Er war bei geöffnetem Fenster in seinem Büro, als die Schüsse des Papstattentates fielen. Nichts hätte ihn hindern können, dort die Stufen einfach allmählich hinaufzufallen. Folgende Rede des Hofschneiders hatte er schon im Ohr, als er sich eine schwarze Soutane schneiden ließ: „Sollen wir die Knopflöcher gleich schon für den ‚Monsignore‘ schneiden?“

Dann wurde ihm klar, dass er dann Schreibtischtäter werden würde, nahm alle Kraft zusammen, besann sich auf seine Sehnsucht nach Volk und Gemeinde und entschied sich zur Rückkehr nach Deutschland. Man brauchte ihn in der Bundeswehrhochschule Neubiberg, weil die ja zutiefst wenig gläubigen Studenten der Naturwissenschaft dort nur seltene Typen von Pfarrern anerkennen würden - - Wolfgang war im Typ selten genug, wenn auch kein Fallschirmspringer wie sein Vorgänger.

Immer wieder neu wurde er in seinem Amt bestätigt, bis die Höchstzeit von 10 Jahren Militärseelsorge abgelaufen waren. Nach so viel „Diaspora“ war die so tief gläubige Gemeinde in Kirchdorf wie die Erfüllung seines tiefsten Wunsches: Seelsorge in Lebensgemeinschaft mit einer Gemeinde.

## Nachrufe an Wolfgang Habel

*Lieber Wolfgang,*

*nach dem Abschlussgottesdienst der vergangenen Tagung war das Gefühl in mir, dies sei die letzte Via-Mundi-Tagung, an der Du leibhaftig teilnehmen kannst. Ich bat Dich in die Kapelle, wir sangen ein letztes Mal gemeinsam das „Salve Regina“ und segneten uns gegenseitig. Dafür danke ich Dir, und ich bewahre es in meinem Herzen.*

*Dein Stephan*

*PS: Ein Freund, der immer wieder erweitert wahrnimmt, berichtete mir: „Als ich gestern die Nachricht von Wolfgangs Tod erfuhr, war ich sofort sehr erleichtert, aber natürlich auch traurig. Als mir so die Tränen runter liefen, war Wolfgang neben mir, streichelte mir zärtlich über die Haare (was halt noch davon da ist) und sagte: „Ich bin überglücklich!!! Ich bin so froh, dass ich schon hier bin und mir der schleichende Tod, dem ich trotz allem Gottvertrauen mit einer gewissen Sorge entgegen gesehen habe, erspart geblieben ist. Freu dich mit mir!“*

*Stephan Schumm, Freising*

*Lieber Wolfgang!*

*In den ersten Märztagen habe ich viel an Dich gedacht. Ich wollte Dir endlich schreiben und für Deinen Rundbrief mit Deinem so innigen Gedicht aus der Kindheit in bayerischer Mundart danken. Ich hatte mich auch über Deine unverändert klare, feste Handschrift auf dem Couvert gefreut. - Und dann kam die Nachricht, dass Du schnell hast durch die Pforte gehen dürfen, in den Glanz von Gottes Herrlichkeit.*

*So wird es also ein ganz anderer Brief, wenn ich Dir heute schreibe. Ich möchte – mit Dir zusammen – noch einmal eintauchen in die Erinnerung an drei besondere Erlebnisse, die wir miteinander hatten. Weißt Du noch – ja, sicher weißt Du! - wie ich bei einem von Dir gehaltenen Via-Mundi-Gottesdienst die Letzte in der Reihe der Kommunizierenden war und Du mir zuflüstertest: „Frau Gleditsch, nehmen’S an g’scheid’n Schluck, sonst muaß i oiß astringa!“ Da habe ich mir dann, als g’sandene Lutheranerin, fürwahr einen kräftigen Schluck genehmigt... Und ein andermal war es dann umgekehrt: Auf jener Via-Mundi-Tagung in Rothenburg sprachst Du nur die einleitende Begrüßung, den übrigen Gottesdienst*

gestaltete unsere liebe evangelische Pfarrerin Christa Gaiser – die inzwischen auch schon drüben ist. Während des Abendmahls hieltest Du Dich im Hintergrund und nahmst nicht teil. Ich aber bin vorgegangen: Ich habe mein Stück des Heiligen Leibes in zwei Teile gebrochen und nur einen davon zu mir genommen. Den anderen habe ich beim Hinausgehen, mit einem Händedruck, Dir zugespielt. Du ließest Dir in der Menge der Menschen nichts anmerken, aber aus Deinen Augen leuchtete ein geheimer Dank mir zu... Besonders beglückend und bewegend ist es dann für mich gewesen, dass ich Dir voriges Jahr in Hohenwart – es sollte Dein letzter Via-Mundi-Gottesdienst sein – bei den Vorbereitungen helfen durfte, bis hin zum Ausuchen der Lieder.

Ja, wir sind über alledem gute Freunde geworden. Du fehlst mir, lieber Wolfgang! Du fehlst uns allen! Und so rufe ich Dir, der Du nun in den lichten Gefilden bist, in unser aller Namen zu: Lebe wohl!

Deine Anneliese

Anneliese Gleditsch, Wien

Lieber Wolfgang:

Ich bin in die Stille gegangen mit dem Wunsch, Dir nahe zu sein. Und so fragte ich Dich: Was möchtest Du uns mitgeben für unseren weiteren Weg? Uns als Gemeinschaft VIA MUNDI und jedem einzelnen, der „strebend sich bemüht“? Bitte hilf mir, lieber Wolfgang, dass ich das, was mir „einfällt“ in Deinem Sinne wiedergebe und erläutere!

Drei Sätze sind mir daraufhin gekommen.

Der erste Satz: „Bleibt Euch treu.“

Was meinst Du damit? - Aus der Tiefe des Herzens leben. Das Herz weiß, was gut ist. Licht und Wärme sein für die Umgebung, die Menschen, die ganze Schöpfung - das ist Gottesdienst. So möge auch VIA MUNDI seinem ureigensten Anliegen treu bleiben, göttliches Licht in die Welt zu strahlen.

Der zweite Satz: „Nach vorn, in die Zukunft blicken.“

Was meinst Du damit? - Die Freiheit ist dem Menschen von Gott geschenkt. Alles Vergangene kann nicht mehr geändert werden. Was nützt es, dem nachzuhängen. Wir können daraus lernen, aber alle Erfahrung muss der Zukunft dienen, der Wiedergutmachung, dem Besser-Handeln. Was kann ich beitragen zur Heilung der Welt und alles Lebendigen? Jeder einzelne ist heute in die Verantwortung gerufen.

*Und der dritte Satz: „Die Liebe überstrahlt alles.“*

*Was meinst Du damit? - Letztlich wird alles gut, wenn wir auf die unendliche Kraft der Liebe vertrauen. Sie kann Schmerzen lindern, Wunden heilen, vergeben und versöhnen. Die Menschen, die Welt, die Natur, alles in unserem Umfeld wird letztlich heil werden, sobald ein jeder aus dieser Kraft lebt.*

*Lieber Wolfgang, ich bin Dir zum ersten Mal begegnet, als Du Studentenfarrer in Neubiberg warst. Ich empfand sogleich: Was für gütige Augen, was für eine Ausstrahlung! Später wirktest Du bei kirchlichen Feiern im Freundes- und Familienkreis mit, bei Taufen, Hochzeiten und Trauergottesdiensten. Immer konntest Du unsere Herzen berühren mit Deinen einfachen klaren Wahrheiten, mit verständnisvollem Humor gewürzt. Und in schwierigen Situationen fandest Du immer den harmonischen Ausgleich. So hast Du uns auch bei VIA-MUNDI-Tagungen vier wunderbare Vorträge geschenkt - wahre Kleinode in unserer Sammlung, die ich den Lesern dieser Zeilen nur wärmstens empfehlen kann. Sie enthalten viele Weisheiten und Hilfen, um die „Widrigkeiten des Alltags“ zu bewältigen, um „sinnvoll mit der Zeit umzugehen“ und auch „im Angesicht des Todes“ zuversichtlich und vertrauensvoll zu werden. Für all dies kann ich nur danken, danken, danken. Gott segne Dich.*

Günter

Günter Emde, Pittenhart

### **Hinweis auf die vier VIA-MUNDI-Vorträge von Wolfgang Habbel:**

#### **Gott begegnen in den Widrigkeiten des Alltags**

(1992, 1 Kassette, VT-95, 10,- €; evtl. auch als CD lieferbar)

#### **Vom sinnvollen Umgang mit der Zeit**

(2000, 1 Kassette, VT-175, 10,- €; evtl. auch als CD lieferbar)

#### **Frühchristliches Heilen in der Urgemeinde**

(2004, 1 CD, VC-207, 10,- €)

#### **Leben im Angesicht des Todes**

(2010, 2 CDs, VC-249, 16,- € oder 1 DVD, VD-249, 15,- €)

Erhältlich beim G. Emde Verlag, siehe „Hinweise des Verlags“ am Schluss dieses Heftes.

## Wolfgang selbst

meldet sich medial und sagt: Ein Teil von dem, was ich jetzt erlebe, war immer schon auf verborgene Weise in meinem normalen Alltag enthalten. Es ist die Liebe schlechthin, die sich kontinuierlich selber verschüttet und verausgabt, weil sie wie das Licht nach allen Seiten hin strahlen muss: sie geht weg von sich und nimmt sich mit.

Diese Grundnatur des Lebens, in die ich nun ganz eingetaucht bin, ist immer um euch und in euch. Vertreibt sie nicht durch böse und falsche Worte. Wie mächtig sind wir doch durch unser Denken.

Bitte nehmt mich wahr als den, der euch immer schon zum Vertrauen überredet hat: es trügt nicht! Ich erlebe es so strahlend dicht, dass mein Vertrauen gerechtfertigt war.

Lasst euch alle anstecken damit durch die Kinder, mit diesem so wichtigen Gut: das selige restlose Vertrauen, das Aufgefangensein der Seele in Gott, der uns von Schritt zu Schritt gängelt, wie die kleine Tochter von Theresa<sup>1</sup>, die gerade erst das Laufen gelernt hat.

Euer Wolfgang, eingetaucht in eine unvergängliche Freude!

24.3.2011

---

<sup>1</sup> Diese mediale Mitteilung wurde uns von Wolfgangs Schwester Irmengard Habbel zur Verfügung gestellt. Die Anspielung bezieht sich auf ein kleines Kind im familiären Umfeld.

Die folgenden beiden Erlebnisberichte von Anneliese und Jochen Gleditsch stammen aus dem Nachgespräch zum Vortrag von Gertrud Emde auf der vergangenen Tagung. Der transkribierte Text behält die spontane, mündlich vorgetragene Form mit wenigen stilistischen Korrekturen bei.

## Tante Lotti

Anneliese Gleditsch

Jochen hatte eine angeheiratete Tante Lotti. Die hatte sich den Lieblingsonkel gekapert; sie war eine Geschiedene. Sie war sehr sparsam, um nicht zu sagen geizig. Und wenig fröhlich. Und diese Familie, aus der Jochen herkommt, könnt ihr euch vorstellen, was für eine das war. Da konnte man Komplexe bekommen, wenn man einheiratete. Hab ich auch gehabt, drum mocht ich die Tante Lotti eigentlich, weil ich mir vorstellen konnte, wie die sich fühlt. Sie war sehr erstaunt, als nach dem Tode des Onkels sie weiter zur Familie als zugehörig gerechnet wurde. Es war ein vollkommen neuer Gedanke für sie. Und sie hat auch immer mit dem Jochen eine sehr schöne, harmonische Beziehung gepflegt, weil auch er sich Mühe um sie gegeben hat. Nun sollte ich nach Berlin einen Besuch machen, einen anderweitigen. Und ich rief die Tante Lotti an, sagte, ich komme nach Berlin, dann besuch ich dich auch. Ja, aber bitte sei pünktlich. Das war das Übliche. Man durfte sich auch nicht nur um eine Minute verspäten. Und was wirst Du essen? Man musste das vorher ganz genau sagen. Sie war bereit, einem alles zu geben, aber man durfte auch nur ein Butterbrot essen, wenn man nur eines bestellt hatte. Und, ich muss hinzufügen, sie hatte auch lange darunter gelitten, eigentlich ihr Lebtage darunter gelitten, dass durch eine Dauerwellenanwendung ihr einmal die Haare verdorben waren, und sie seitdem sehr schütteres Haar hatte und nur einen Herrenschnitt tragen konnte. Ich komme also zur verabredeten Zeit an die Haustür, läute an dem Gartentürchen, und da hätte sich jetzt oben das Fenster auftun müssen, Tante Lotti herunterschauen: Ich komm gleich runter, ich mach Dir auf. Dem war aber nicht so. Ich habe dann bei der Nachbarin geklingelt, mit ihr gesprochen: Wie geht's der alten Dame da oben? Und habe gehört wie hinfällig sie geworden ist. Schließlich ließ ich mir den Schlüssel geben und bin hinein. Und da war sie gestorben. Da war sie in derselben Nacht gestor-

ben. Hatte mich schon stutzig gemacht, dass sie, als ich mich anmeldete, gesagt hatte: Na, wer weiß, ob ich bis Montag noch am Leben bin. Also nahm ich an, sie würde Tabletten nehmen oder etwas. Aber es ergab sich dann so, dass ich eben den Arzt habe kommen lassen, und ich mir sagte, nein, sie ist eines natürlichen Schwächetodes gestorben, und ich die Beerdigungsfirma habe bestellen müssen, und dabei war, als sie in ihrem Sarg da hinausgetragen wurde, und habe ihr nachgewinkt, denn sie wollte ja anonym beerdigt werden, weil sie an nichts glaubte. Und mit diesem Nachwinken, das war sozusagen mein letzter Eindruck von ihr.

In diese Ungewissheit hinein, in die sie gehen würde, träume ich ein paar Tage später, wir sind zu Gast bei ihr. Der Tisch überbordet von Torten. Tante Lotti mit einer Kaffeekanne: Möchtest Du noch mehr? Eine Lockenpracht, strahlend. Im Traum. Ich sage: Tante Lotti, das ist mir jetzt sehr arg. Ich habe Dich ja in den Sarg legen lassen. Wie bist Du denn da aus dem Sarg rausgekommen? Und sie sagt zu mir: Das lass meine Sorge sein.

## Begegnungen mit Elisabeth Kübler-Ross

Jochen Gleditsch

Weil noch ein bisschen Zeit ist, möchte ich noch was von Elisabeth erzählen. Die Bücher von Elisabeth Kübler-Ross sind ja den meisten von Ihnen, von Euch bekannt. Aber ich hatte ja das Glück, dass ich mit ihr oft zusammen war, mit ihr befreundet war. Das Besondere in ihren Seminaren war ja das eine, dass sie uns wirklich glaubhaft darstellen konnte, weil sie über hundert Kinder in den Armen hatte, die hinübergegangen sind, und die dann immer wieder sagten: Jetzt kommt die Oma, jetzt seh ich den Opa. Es waren also immer die Vorausgegangenen. Und die Kinder sehen das, die Kinder berichten das. Und wenn das in einem Fall gewesen wäre, können wir noch sagen: Naja. Aber sie hat's bei hundert Fällen dokumentieren können. Das war die eine Botschaft, die natürlich für alle – wir waren 60 Seminarteilnehmer – eine unheimlich schöne Botschaft war, dass man wusste, wir werden erwartet. Wir werden erwartet, wir werden abge-

holt. Ich freu mich heute schon. Ich weiß, wer alles dastehen wird. Die andere Botschaft: das versöhnt diesem letzten Moment des Lebens – es geht ja weiter – Entgegengehen, das heißt das Versöhnen. Und sie sagte dann immer wieder: Löst alle unerledigten Geschäfte, allen unfinished business, löst die bitte jetzt auf, nicht später. Auch wenn ihr noch jung seid, geht bitte nicht mit unerledigten Geschäften durch das Leben. Hat noch jemand....? Da meldeten sich natürlich viele. Einer hatte einen furchtbaren Hass auf seinen Großvater, der war Alkoholiker, also genau so eine Geschichte, wie wir sie eben ja auch mitbekommen haben. Gut, dann komm her. Er kriegte einen Gummiknüppel und schlug auf einen dicken Stoß - es waren Telefonbücher - und immer auf den Opa, den ganzen Hass da raus. Plötzlich hört er auf. Elisabeth, Du hast ja gesagt, die leben alle noch. - Natürlich! - Ja, was machen die jetzt? - Die feiern heute. Die feiern heute! Weil er seinen Hass los wird, ist eine Verbindung, eine Versöhnung wieder möglich geworden. Das muss man sich immer wieder vorstellen, wie schön einfach mit einer so einfachen Geschichte etwa eine Botschaft durchkommt, die man nur weitergeben sollte.

Sie hatte immer, und jetzt kommt das Symbol, eine Raupe. Eigentlich ein Steiff-Tier von dieser Größe (ca. 30 cm), und das gab sie dann immer im Kreis herum. Und irgendeiner entdeckte dann, dass der Raupenkörper hier auf der Unterseite einen großen Reißverschluss hatte. Und der erste, der dann den Reißverschluss aufmachte – da kam so'n großer bunter Schmetterling raus (ca. 50 cm). So ein großer bunter Schmetterling. Die Idee des Schmetterlings hatte sie ja aufgenommen als ganz junge Schweizerin – sie war ja gleich nach ihrem Abitur nach Polen gefahren in ein KZ, wollte unbedingt sehen, was da passiert war, wirklich Zeitgeschichte erleben, nicht bloß irgendwie aus der Zeitung. Hatte gesehen, dass die Juden in die Ritzen der KZs kleine Schmetterlinge reingeritzt hatten. Und sie fragte dann die wenigen Überlebenden, die da noch waren: Was bedeuten die Schmetterlinge? - Ja, das Leben ist ein Weiterleben, wie eine Verwandlung, wie beim Schmetterling. Und sie hat diesen Schmetterling, diese kleine Raupe immer den Kindern, die in diesem schweren Los des Hinübergehens waren, zum Spielen gegeben. Und sie sagte: Die Kinder verstehen das. Die Kinder wissen diese Botschaft. Sie spielen mit diesem Raupentier und lassen den Schmetterling groß und bunt sich entfalten und wissen dann von innen. Sie sagte, das wisst ihr alles nicht hier, im Kopf, das wisst ihr dort, im Bauch. Und Kinder, die zu diesem schrecklichen frühen Schicksal antreten müssen, sagt sie, werden in diesen letzten Tagen und Wochen des Lebens spirituell wie sonst nur ein

Mensch im Alter. Die sagen dann oft zu ihr: Frau Doktor, wie soll ich denn das den Eltern beibringen? Die können damit noch nicht umgehen.

Das letzte dann: Diesen schönen Schmetterling, dieses Raupentier, verschenkte sie immer, irgendwann einmal am Ende des Seminars. Wir saßen beim Mittagessen, plötzlich flog etwas auf meinen Schoß, ich erschrak: Was ist das? Sah das Tier. Ich sauste los - sie saß da drüben - und rutschte praktisch in sie hinein, weil es so ein glattes Parkett war. Und seitdem sind wir befreundet.

Nun jetzt, ich hab sie dann noch einmal besucht ein Jahr vor ihrem Tode. Sie hatte ja ein sehr schweres Los, weil sie die letzten Jahre ihres Lebens gelähmt war. Sie war auch ein Dickkopf. Sie hatte den ersten Schlaganfall gehabt, das hat sie mir selber erzählt, wurde ins Krankenhaus gebracht, hatte ne Zigarette im Munde, sagte der Professor: Frau Kollegin, aber so mit der Zigarette geht das hier nicht. Machen Sie mal die Zigarette aus. - Nein. Ich rauche. - Nun, ist gut. Sie fuhr nachhause, hatte also keine Behandlung bekommen. Dickkopf. Auch nicht gut. Aber gut, sie hat dann ihr Leben sehr tapfer zu Ende gebracht, aber mit wahnsinnigen Schmerzen. Als ich sie in Arizona besuchte, sagte sie zu mir: Ihr Ärzte könnt ja gar nichts. Gut, hat sie vielleicht auch recht. Ihre Schmerzen gingen aber dann doch eines Tages weg. Ein junger Mann in Phoenix hatte in der Meditation die Botschaft bekommen: Geh zu einer Frau Ross. Der hatte den Namen noch nie gehört, der guckte im Telefonbuch nach: Ross, Ross, Ross, Ross, fand den Namen, rief dort an. Es meldete sich der Sohn in Phoenix. Ach, das gilt vielleicht für meine Mutter. Kommen Sie mal mit. Dann ist er mit diesem Sohn hingefahren, hat an ihrem Bett gesessen - es war ein Heiler - und hat ihr gesagt: Du kommst nicht zur Ruhe, mit Dir stimmt was nicht. - Diese Frau, die so viel erreicht hat und so tolle Bücher geschrieben hat! - Du liebst Deinen eigenen Körper nicht. Fang mal an, Deinen Körper zu lieben! Und sie wurde ihre Schmerzen los. Sie wurde ihre Schmerzen los und hat dann doch noch schöne letzte Monate schmerzfrei gehabt. Aber auch ne Botschaft, die man verstehen muss! Ein Mensch, der so viel bewegt hat in der Welt, so viele Bücher geschrieben hat, aber sie musste auch noch was lernen. Lernen, dass man seinen Körper lieben darf. Und das gehört auch zu einem erfüllten Leben. Hier lebendig leben bis zum letzten Moment und den Körper dabei auch lieben, denn auch ohne Körper werden wir weiter glücklich sein.

## Aufruf zur Diskussion

In diesem Mitteilungsheft findet sich kein eigener Forumsbeitrag. Günter Emde hat im letzten Jahr eine kleine Schrift mit dem Titel „Bin ich Christ? Versuch einer ehrlichen Antwort. Christliche Spiritualität für die Welt von Morgen“ (Via Mundi Heft 99, s. a. Mitteilungen des Verlags) veröffentlicht. Darin beschreibt er seine eigene Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben und vertritt ein spirituell-ethisches Christentum, das sich weniger an Kult und Dogma orientiert, sondern am Gewissen und der Kraft zum ethischen Handeln, die aus dem Gebet kommt. Ich denke, es lohnt sich, sich mit den Gedanken Günter Emdes auseinanderzusetzen, und ich fände es schön, wenn in den nächsten Mitteilungen die eine oder andere Reaktion darauf an dieser Stelle veröffentlicht werden könnte.

*Christian Hackbarth-Johnson, Redaktion Via Mundi – Mitteilungen.*

Man kann sich ein Haus kaufen,  
aber kein Daheim,  
man kann sich Medizin kaufen,  
aber keine Gesundheit,  
man kann sich Menschen kaufen,  
aber keine Freunde,  
man kann sich eine Kirche kaufen,  
aber keinen Platz im Himmel.

ANONYM, AUS KALKUTTA

Das vergangene Jahr hat vielerorts neu aufflammende öffentliche friedliche Proteste gegen umstrittene Großprojekte gesehen. Bürger denken nicht nur nach, sondern werden aktiv. Eine solche Initiative sind auch die Schweigemärsche, die seit einigen Jahren regelmäßig in Freising stattfinden, mit denen gegen das Projekt einer 3. Startbahn am Münchner Flughafen Stellung bezogen wird, aber mehr noch: die Schweigemärsche sind auch eine Art gemeinsamen öffentlichen meditativen Nachdenkens. Einer der Initiatoren stellt uns diese Initiative vor:

Am 5. November 2006 war der Startschuss. Seitdem versammeln wir uns jeden Sonntagabend. Ca.100 Kinder, Frauen und Männer begeben sich auf einen Schweigegang. Er führt von

**Weil Hoffnung Sinn macht. -  
Ein nicht nachlassender  
Schweigemarsch in Freising.**

der evangelisch-lutherischen zur katholischen Kirche in Freising-Lerchenfeld. Dort findet eine kurze, spirituell gefüllte Besinnung für alle statt. Veranstalter sind die „Christen für die Bewahrung der Schöpfung“, die Evang.-Luth. Kirchengemeinde Freising und die benachbarte Bürgerinitiative Attaching. Auch an hohen Feiertagen oder bei Wind und Wetter lassen wir uns nicht davon abbringen. Alle Vierteljahre wird der Schweigemarsch in die Stadtmitte von Freising getragen. Dann kommen bis zu 3000 Menschen zusammen. Mittlerweile wurden insgesamt über 40.000 Teilnehmer gezählt. Warum tun wir das?

Unser Motto lautet: „Lichterzeichen – Zwei Bahnen reichen“ ([www.lichterzeichen.de](http://www.lichterzeichen.de)). Das bezieht sich auf den geplanten, umstrittenen Ausbau des Flughafens München. Die Planungen sind in ihrer Größe überdimensioniert. Sie beruhen auf weit überzogenen Planungsprognosen. Die Folgen: Die gesamte Region würde mit Lärm überzogen, die Menschen enormen Gesundheitsgefahren ausgesetzt, 300 ha Grund und Boden versiegelt und der Kultur- und Wissenschaftsstandort Freising von katastrophalen Absturzrisiken bedroht. Ca. 250.000 Menschen wären von einer dritten Startbahn betroffen. Nach Überzeugung der Akteure reichen die bestehenden zwei Start- und Landebahnen bis zum Jahr 2025 aus. Weiterreichende Prognosen verbieten sich angesichts der Ölpreis- und damit der Verkehrsentwicklung und dem globalen Gegensteuern gegen die klimatischen Belastungen der Zukunft.

Wir sind keine „Wutbürger“, die wir uns da regelmäßig zusammenfinden, auch nicht solche, die irgendwelche engstirnigen Interessen durchsetzen oder bloß an ihrer ungestörten Bequemlichkeit festhalten wollten. Was also bewegt uns? - 5 Ziele verfolgen wir:

- 1.) Wir stehen auf gegen eine Haltung der Maßlosigkeit, gegen die blinde Logik des „immer mehr und immer weiter so wie bisher“. Wir wehren uns dagegen, dass die natürlichen Ressourcen ausgebeutet werden und die Erde zu einem geplünderten Planeten verkommen könnte.
- 2.) Wir setzen uns solidarisch ein für die unmittelbar betroffenen Menschen, die sich, mit ihren Ängsten und Sorgen allein gelassen fühlen, die aus ihrer Heimat verdrängt würden.
- 3.) Wir tun dies im Vertrauen auf die Kraft des Religiösen und Spirituellen aus unserer Grundüberzeugung heraus. Vielleicht ist es so: „Gebete ändern nicht die Welt. Aber sie verändern Menschen und Menschen verändern die Welt.“ (Albert Schweitzer).
- 4.) Wir zeigen mit Schweigen und Gewaltlosigkeit unsere Verletzbarkeit, festigen unsere Widerstandskraft und spüren, dass gemeinsames Zusammenstehen Mut und Zuversicht gibt.
- 5.) Und schließlich bekennen wir uns öffentlich zu unserer Mitverantwortung als Bürger und Christen und setzen ein Zeichen, weil uns das „Lebenshaus Erde“ als Auftrag übergeben ist, um lebenswürdiges Überleben der Menschheit und damit der kommenden Generationen zu sichern.

Diesen Anliegen schließen sich auch solche Bürgerinnen und Bürger an, die unseren Glauben nicht teilen, aber mit ihrer eigenen Überzeugung solidarisch für unsere gemeinsame Weltverantwortung eintreten. Alle aber sind getragen von der Einsicht: „Hoffnung ist nicht die Gewissheit, dass etwas gut ausgeht, sondern die Überzeugung, dass begründetes Handeln Sinn hat, egal wie es ausgeht.“ (Vaclav Havel).

Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ist bewusst, dass es keine einfachen Antworten auf drängende Fragen der Menschheit gibt. Darum bauen wir an unserem konkreten Ort mit am tiefgreifenden und langfristigen Prozess des mutigen und kreativen Handelns im Sinne einer überlebensfähigen Neuordnung unserer Welt.

In diesem Jahr sind uns keine Neuigkeiten von der Ethikschutzinitiative eingegangen. Die Ethikschutzinitiative kümmert sich um sogenannte

Whistleblower, dh. um Mitarbeiter in Industrie und Wirtschaft, die unethische Vorgänge öffentlich machen. Alle 2 Jahre wird der Whistleblowerpreis verliehen. Spenden können beim Spendenkonto des Bundesverbandes Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V. eingezahlt werden mit der Angabe des Spendenzwecks „Ethikschutz-Initiative“:

Kto.-Nr.: 19002666, bei Spk Bonn, BLZ 37050198.

**Kontaktadresse:**

Antje Bultmann,  
Sauerlacherstr. 1,  
82515 Wolfratshausen,  
Tel: 08171 - 7 26 15.

*Informationen zu Herrn Albert Motta, über den Günter Emde im letzten Jahr (Via Mundi – Mitteilungen Nr. 36, S. 39) berichtet hat, können bei ihm nachgefragt werden (08624-829848; guenter@g-emde.de).*

Tatiana Goritcheva ist seit ihrem Vortrag auf der ersten VIA-MUNDI-Tagung 1983 Mitglied von VIA MUN-

DI. Sie war damals wegen ihres Einsatzes für geistige Freiheit und Gerechtigkeit in der damaligen sowjetischen Diktatur, speziell gegen den Angriffskrieg der UdSSR in Afghanistan - nach Gefängnis und Zwangshaft - in die Psychiatrie eingewiesen und schließlich außer Landes verwiesen worden (siehe dazu das VIA-MUNDI-Heft Nr. 23 mit ihrem Vortrag: Die geistige Erfahrung der verfolgten Kirche. Die mystische Revolution im heutigen Russland).

Nach der Wende hat sie eine Hilfstätigkeit in ihrer Heimat entfaltet, um verwaisteten Straßenkindern eine Heimat und Zukunft zu geben und um notleidende Kranke und Witwen zu unterstützen.

Wir unterstützen diese Arbeit mit einer regelmäßigen Kollekte auf unseren

## **Neues von der Ethikschutzinitiative (INESPE)**

## **Russlandhilfe Tatiana Goritcheva**

Tagungen. Im letzten Jahr erbrachte die Kollekte den Betrag von 646,- Euro, der anschließend überwiesen wurde.

Folgender Rundbrief erreichte uns kürzlich:

St. Petersburg, 25.04.2011

*Liebe Brüder und Schwestern!*

*Christus ist auferstanden!*

*Das ganze Russland feiert heute dieses Fest der Feste. Alles Böse und Dunkle ist besiegt, der Tod verschlungen. In der heiligen Osternacht haben sich Tausende, Millionen Menschen in der Freude verbunden. Man küsste einander. Alle waren brüderlich, wie Kinder, selig verbunden. Es gab keine Armen, keine Reichen, keine Altersunterschiede. Das Sakrament der Liebe kennt keine Grenzen. Die ganze Nacht betete man in unseren überfüllten Kirchen. Dann hat man zusammen gegessen. Die Freude hat allen die Energie gegeben, sofort in die Krankenhäuser, zu den ärmsten Familien zu gehen.*

*Viele neue Krankenhäuser und Kinderheime sind dank der Spenden der deutschen Christen gebaut worden. Deswegen freuen wir uns so sehr, dass wir in diesem Jahr das Paschafest zusammen feiern dürfen!*

*Heute habe ich eine arme christliche Familie (Kuznesovs) besucht. Sie haben 10 Kinder adoptiert. Die Familie lebt in der großen Armut, aber alle sind freundlich, die Kinder sind kaum ein großes Kreuz, sie sind mehr der große Trost und sogar Hilfe. Solche Familien gibt es überall in Russland. Der Teufel ist natürlich dagegen. Die Staatsfunktionäre versuchen, die Kinder wegzunehmen. (Unter dem Vorwand der „Armut.“) Wir, Christen, Priester, Bischöfe kämpfen jeden Tag gegen die Anti-Familien-Politik des Staates. St. Petersburg hat ungefähr 100.000 Straßenkinder. Sie sind unsere Zukunft. Ich danke Ihnen, liebe Freunde, Gönner, Mit-Brüder, dass Sie in dieser Welt unsere größte Hilfe und Hoffnung sind.*

*Ihre Tatjana Goritcheva*

In Handschrift hat sie auf der Rückseite, an VIAMUNDI gerichtet, hinzugefügt: „Lieber Dr. Emde! Ihre Gedanken (Broschüren) verbreite ich in St.-Petersburg. Wir brauchen Ihre tiefen, rettenden Ideen. Danke! Ihre Tatiana“

Spenden für die Hilfstätigkeit von Tatiana Goritcheva sind zu richten an ihr Konto 292 83 56 bei Deutsche Bank Frankfurt a. Main, BLZ 500 700 24. Die Hilfe kommt mit Sicherheit bei wirklich Notleidenden in Russland an..

Auch im vergangenen Jahr ist die Arbeit der „Schule ohne Klassenzimmer“, das pädagogische Projekt im Süden Russlands erfolgreich weitergegangen. Über die neuen Entwicklungen des von Gunter Gebhard, der den Teilnehmern der letzten beiden Tagungen bestens bekannt ist, und seiner Frau Lena geleitete Projekt kann man sich durch den erfrischenden Jahresbericht, den wir zur Jahreswende bekommen haben, informieren. Wer Zugang zum Internet hat, kann sich diesen Rundbrief herunterladen. Er findet ihn auf der Internetseite des Vereins Miralmas e.V.: <http://www.miralmas.de/index.php>. Sie können sich auch an unsere Via-Mundi-Mitglieder Bodwin und Inga Gebhard wenden: Schwarzäckerstr. 3, 70563 Stuttgart, E-Mail: [info@miralmas.de](mailto:info@miralmas.de).

### **Miralmas e.V. Verein zur Förderung und Entwicklung von pädagogischem Mut**

#### **Spenden bitte auf das Konto:**

2609980 der BW Bank Stuttgart, BLZ 600 501 01

IBAN: DE30600501010002609980 BIC: SOLADEST

Dr. Theo Locher (1921-2010), der engagierte Gründer des „Schweizer Hilfswerk für Afghanische Flüchtlinge“, der uns durch seinen Vortrag auf der Via-Mundi-Tagung 2008 bekannt ist, ist im vergangenen November fast 90jährig verstorben. Bis zuletzt hatte er sich für sein jahrelanges Hilfsprojekt in Afghanistan engagiert. Wie uns mitgeteilt wurde, führt das Hilfswerk die Arbeit in seinem Sinne fort und freut sich weiterhin über Spenden.

### **Das Schweizer Hilfswerk für Afghanische Flüchtlinge**

#### **Spendenkonto in der Schweiz:**

Schweizer Hilfswerk für Afghanistan-Flüchtlinge

Postscheckamt Biel, Konto-Nr. 25-26108-0

#### **Spendenkonto in Deutschland:**

Antje Bultmann CH Hilfswerk Afghan. Flüchtlinge

Kto-Nr.: 55489314 bei Spk Bad Tölz-Wolfratshausen, BLZ 700 543 06

Ein Nachruf auf Dr. Theo Locher, der ein Pionier der Parapsychologie war, findet sich im Internet unter der Blogseite: <http://grenzwissenschaft-aktuell.blogspot.com/2011/04/schweizer-parapsychologie-pionier-dr.html>

Der Artikel bietet auch eine Zusammenstellung der Publikationen von Dr. Theo Locher.

## **Animals' Angels: „Wir sind bei den Tieren“**

In der Überzeugung, dass Tiere nicht länger als Ware, sondern als Lebewesen mit eigenen Rechten behandelt werden müssen, setzt sich dieser

Verein u. a. für die Abschaffung von „Lebendtier-Transporten“ im heutigen Stil ein. Viele freiwillige Helfer engagieren sich europaweit, um zumindest die Leiden der Tiere auf ihren häufig tagelangen (!) Transporten unter grausamen Bedingungen zu lindern; viele kommen auf den Transporten um. Auf ihrer Internetseite ist zu lesen:

„Unzählige Tiere werden unter unannehmbaren Bedingungen auf den Straßen Europas transportiert. Sie leiden unter Hunger und Durst, Hitze und Stress. Das größte Problem ist die Länge der Transporte. Die derzeitige EU-Gesetzgebung erlaubt Transporte von mehreren Tagen über tausende von Kilometern.

Das muss sich ändern. Lebende Tiere, die zur Mast und Schlachtung bestimmt sind, dürfen nicht länger als acht Stunden transportiert werden.

Unsere letzte und einzige Chance, um eine Verbesserung ... zu erreichen, liegt darin, soviel Aufmerksamkeit und Unterstützung wie möglich zu erreichen. Darum haben wir in enger Zusammenarbeit mit dem EU-Parlamentarier Jørgensen die Online-Kampagne „8hours“ neu aufgelegt ... Unser Ziel ist es, bis zum Oktober 2011 eine Million Stimmen zu sammeln, so dass wir in der Europäischen Politik nicht mehr überhört werden können. Dafür brauchen wir Ihre Hilfe:

Unterschreiben Sie jetzt online auf [www.8hours.eu](http://www.8hours.eu) oder:

Sammeln Sie Unterschriften und schicken Sie ausgefüllte Listen an uns zurück.“

**Adresse**, bei der Sie auch Infomaterial und leere Listen bestellen können:

Animals' Angels e. V.,  
Rossertstraße 8,  
60323 Frankfurt a. M.,  
Tel. 069-707981-70,  
Fax 069-707981-729,  
Email [info@animals-angels.de](mailto:info@animals-angels.de),  
[www.animals-angels.org](http://www.animals-angels.org)

Das neue Digitalfunknetz nach TETRA-Standard soll für Behörden, Ordnungs- und Sicherheitsdienste (BOS) bis Ende 2012 in Deutschland weitgehend aufgebaut sein, von Polizei, Feuerwehr und Rettungskräften genutzt werden und die bisherigen analogen Funknetze schließlich ersetzen, nach 10 Jahren Parallelbetrieb.

### **Bürgerinitiativen für TETRAfunk-freie Umwelt, ein neues Funk-Antennen-Netz in Vorbereitung**

Wegen mangelnder Information und Nicht-Einbeziehung der Bevölkerung bei der Standortsuche für TETRA-Antennenmasten entsteht vielerorts Unmut. Kritische Bürger werfen Fragen auf, schließen sich zu Bürgerinitiativen zusammen, weil sie gesundheitliche und andere Risiken für Menschen und Tiere befürchten, nachdem bekannt geworden ist, dass jede solche Antenne ständig mit voller Leistung strahle, Tag und Nacht, auch wenn keine Gespräche geführt werden; dass infolge der Pulsung des Hochfrequenzsignals Frequenzen wirksam werden, die im Bereich biologischer Vorgänge liegen, und Gehirnfunktionsstörungen nicht auszuschliessen seien, dass diese Technik aus den 90er Jahren veraltet sei und der Probetrieb in München und Hamburg wegen technischer Mängel abgebrochen worden sei, dass eine genaue Untersuchung möglicher Folgeschäden beim Bundesamt für Strahlenschutz in Auftrag gegeben sei, aber das Ergebnis nicht vor 2013 in Aussicht stehe (also womöglich erst nach dem angestrebten Fertigstellungstermin). Sollte man nicht erst prüfen und dann handeln, anstatt eine gewaltige Fehlinvestition zu Lasten der Steuerzahler und vielleicht auch ihrer Gesundheit zu riskieren?

Inzwischen haben sich 50 Gemeinden in Bayern gegen die Errichtung eines solchen Funkmastes ausgesprochen. In vielen Gemeinden ist das Vorhaben und seine Problematik noch unbekannt; weitere Bürgerinitiativen werden entstehen - vielleicht auch bei Ihnen. Es ist sinnvoll, sich rechtzeitig zu informieren.

Dazu besteht im Internet vielfach die Möglichkeit. Hier sind Adressen, wo Sie sich kundig machen können:

**[www.diagnose-funk.de](http://www.diagnose-funk.de) • [www.puls-schlag.org](http://www.puls-schlag.org) • [www.buergerwelle.de](http://www.buergerwelle.de)  
[www.umweltinstitut.org/elektrosmog](http://www.umweltinstitut.org/elektrosmog) • [www.funkbewusstsein.de](http://www.funkbewusstsein.de)**

**Schriftliche Informationen** können bestellt werden z. B. bei:

Bürgerinitiative Mobilfunk Stuttgart West,  
Bismarkstr. 63,  
70197 Stuttgart

### Tagung 2011 des „Bundes für Freies Christentum“

Die Jahrestagung 2011 des „Bundes für Freies Christentum“ wird vom 7. bis 9. Oktober 2011 in der Evangelischen Akademie Sachsen-Anhalt in

Wittenberg stattfinden. Thema: „Glaubwürdig von Gott reden. Im Gespräch mit Paul Tillich. Eine Tagung zu seinem 125. Geburtstag.“ Das Programm findet sich im Internet unter:

<http://www.bund-freies-christentum.de/Jahrestagung%202011.pdf>

**Weitere Information** können angefragt werden in der Geschäftsstelle des Bundes für Freies Christentum  
Felix-Dahn-Straße 39, D-70597 Stuttgart  
Tel.: 0711/762672, Fax: 0711/7655619  
E-Mail: [info@bund-freies-christentum.de](mailto:info@bund-freies-christentum.de)

### Heiligkreuztaler Besinnungstage 2011

Diese Seminare mit dem Titel „Heilwerden von Grund auf“ wollen im gemeinsamen Besinnen das Wesen christlicher Spiritualität erfahrbar

machen, erweist sich gelebte Spiritualität doch als tragende Kraft in jeder therapeutischen Begegnung. Unsere Therapeuten-Tagung wendet sich an alle, die in oder außerhalb ihres Berufes heilend, behandelnd, helfend tätig sind, wie überhaupt an alle Suchenden und Engagierten auf dem Weg zum Heilwerden.

Die Glaubwürdigkeit eines jeden Helfenden wird wesentlich von seiner inneren Haltung bestimmt – welches Verhältnis er zu sich selbst, zum Nächsten und zu Gott hat und wie er menschliche Grenzerfahrungen – Krankheit, Leid und Tod – im therapeutischen Alltag beantwortet. Das Seminar dient dazu, Gottes Geist, der die Quelle aller wahren Heilung ist, in uns lebendig werden zu lassen. Die langjährige Seminarreihe hat gezeigt, dass die gemeinsame Suche nach dem Sinn des Lebens in undogmatischem, ökumenischem Offensein und Begegnen eine Verwandlung im Inneren bewirkt.

Aus dieser Zielsetzung gestaltet sich die Gruppenarbeit unter verschiedenen Themen. Brücken werden geschlagen zwischen psychotherapeutischer Erfahrung, westlicher wie östlicher Spiritualität, dem Programm der anonymen Selbsthilfegruppen und geistigen Heilweisen.

Der täglichen Gruppenarbeit geht allmorgendlich eine meditative Einstimmung mit Einübung des Herzensgebets voraus. Schon vor dem Frühstück wird in den Morgengruppen Gelegenheit geboten zu Atem- und Bewegungsübungen oder meditativem Tanz; nachmittags besteht die Möglichkeit zur Teilnahme am offenen Meeting anonymer Gruppen und abends stehen zur Auswahl gemeinsames Singen, Schweigen, Fürbittmeditation oder geselliger Tagesausklang.

Zu einem Abendvortrag am 3. Oktober konnten wir Pfarrer Jürgen Fliege gewinnen, der unsere 30. Jubiläumstagung bereichern wird.

Als traditionellen Höhepunkt und Abschluss der Tagung feiern wir einen ökumenischen Gottesdienst, der in die Zukunft weist.

Das großzügige Gelände des ehemaligen Klosters Heiligkreuztal entfaltet zu unseren Besinnungstagen schon die herbstliche Farbenpracht und lädt ein zu besinnlichen Spaziergängen. Das diesjährige Seminar beginnt am Freitag, 8. Oktober um 18 Uhr mit dem gemeinsamen Abendessen und endet am Mittwoch, 13. Oktober gegen 13 Uhr nach dem Mittagessen.

*Im Namen des Vorstands des  
Vereins „Christliche Besinnungstage e. V.“  
lädt ein:*

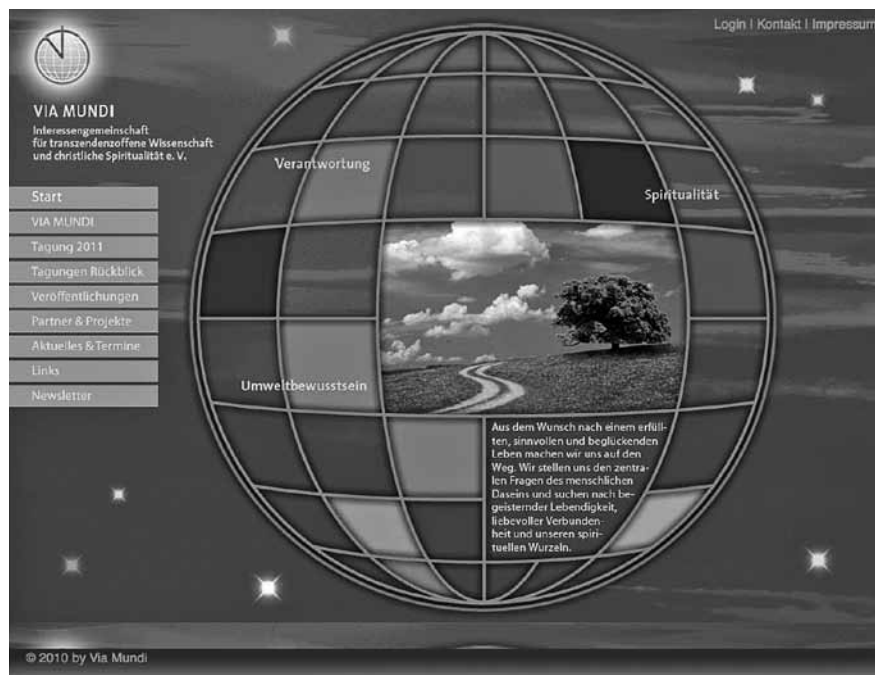
*Dr. med. Jochen Gleditsch  
(mit dem Organisationsteam  
Mati Aus, Nicolas Behrens,  
Alexandra Müller und Anneli Gleditsch).*

Arbeitsthema für die Tagung 2012, die vom 17.-20. Mai 2012 wieder im Evangelischen Tagungshaus Forum Hohenwart bei Pforzheim stattfinden wird, ist: **Freiheit und Grenzen.**

**Via-Mundi-Tagung 2012**

## Neue Internetseite: ***www.via-mundi.net***

Seit Mitte vergangenen Jahres hat Via Mundi eine neue, von Manfred Bartel und Eckhard Emde schön gestaltete Homepage. Bisher sind noch nicht alle Funktionen aktiviert. In Zukunft wird man sich für die Tagung via Internet anmelden können. Auch ist ein digitaler Newsletter geplant, den man auf der Homepage abonnieren kann. Wir bitten alle Mitglieder, die einen Internetzugang haben, ihre E-mail-Adresse anzugeben. Der Newsletter wie der Tagungsflyer werden Ihnen dann auf diesem Wege zugestellt. Bitte beachten Sie die neue Adresse mit der Endung .net.



# Protokoll der Ordentlichen Mitgliederversammlung

am 14. Mai 2010  
in der Ev. Tagungsstätte Hohenwart

Beginn: 14:35 Uhr

Anwesend: 44 Mitglieder, 2 Gäste

Die Beschlussfähigkeit wurde durch den 1. Vorsitzenden Dr. Stephan Schumm festgestellt (fristgerechte Einladung im diesjährigen Mitteilungsheft, welches allen Mitgliedern im April 2010 zugesandt worden ist (auf S. 51, samt Einlegeblatt bzgl. nachgeschobenem TOP 5 „Ernennung von Ehrenmitgliedern“).

Einstimmige Wahl der Protokollführerin Anneliese Gleditsch.

## **TOP 1: Genehmigung des Protokolls der letzten Generalversammlung vom 2.5.2008**

Dieses Protokoll war abgedruckt im vorjährigen Mitteilungsheft, welches sämtlichen Mitgliedern im April 2009 zugesandt worden ist. Schriftliche Widersprüche sind bis heute nicht eingegangen. Auf Befragen des 1. Vorsitzenden: Auch heute kein Widerspruch aus den Reihen der Versammlung. Das Protokoll wird einstimmig genehmigt.

## **TOP 2: Bericht des Vorstands und der Kassenprüfer; Entlastung des Vorstands**

### **a) Bericht des 1. Vorsitzenden Dr. med. Stephan Schumm:**

Die letzte Generalversammlung fand im Mai 2008 in Bad Alexandersbad statt. Der 2-jährige Turnus entspricht den Erfordernissen der Satzung.

Auch im Mai 2009 hat eine Via Mundi-Tagung stattgefunden, und zwar zum Thema „Glücklich sein – Was macht wirklich glücklich?“ in der Ev.-Luth. Volkshochschule Hesselberg. Es war wiederum eine sehr erfolgreiche Tagung.

Die neue Internetseite von Via Mundi konnte – durch Herrn Eckhard Emde – vor 2 Wochen fertiggestellt werden und dürfte dieser Tage freigeschaltet sein. Unsere neue Internetadresse lautet: [www.via-mundi.net](http://www.via-mundi.net)

## **b) Bericht des Geschäftsführers Dr. med. Thomas Schmeuß:**

Überblick über die Finanzen von Via Mundi:

Das Jahr 2008 schloss ab mit einem steuerlichen Gewinn von (brutto) EUR 2.695,99. Hierin ist enthalten eine zweckbestimmte (weiterzuleitende) Spende von EUR 195,99, die buchmäßig erst in 2009 ihrer Bestimmung zugeführt werden konnte (Sozialwerk Tatjana Goritcheva).

In 2009 erbrachte die Tagung Hesselberg einen Gewinn von EUR 2.349,29; Ende 2009 betrug das Vereinsvermögen EUR 26.021,79. Im Sinne der Satzung sollte ein förderungswürdiges wissenschaftliches Forschungsprojekt gefunden werden, das durch Via Mundi unterstützt werden könnte. Dies ist bisher allerdings noch offen.

Das laufende Jahr 2010 wird voraussichtlich mit einem Verlust abschließen aufgrund der sehr geringen Teilnehmerzahl der Tagung (allgemeiner Trend angesichts der Wirtschaftskrise? Gleichzeitigkeit des Ökumen. Kirchentags in München?) und der relativ teuren Tagungsstätte Hohenwart.

In Vorwegnahme auf TOP 4 „Ausblick auf kommende Tagungen“ stellt Dr. Schmeuß die Frage, wie sich zukünftige Tagungen rentabler gestalten lassen könnten, zumal unser Sozialfondus für die Zuschüsse für bedürftige Teilnehmer zurückgegangen ist. Folgende Feststellungen werden zusammengetragen:

Manche Interessenten verzichten ganz auf die Teilnahme, weil es ihnen peinlich ist, Zuschüsse aus dem Sozialfonds zu beantragen. Hier wäre Aufklärungsarbeit zu leisten.

Es wäre überhaupt vermehrte Werbung zu treiben, z.B. durch Ansprache von Institutionen (z.B. Kirchengemeinden). Die Mitgliederversammlung kommt überein, dass jedes einzelne Mitglied sich aufgerufen fühlen sollte, im persönlichen Bekanntenkreis für Via

Mundi und seine Ziele zu werben, unsere Tagungsprospekte und Mitteilungshefte zu verbreiten etc. Nicht der Vorstand ist hier verantwortlich zu machen, er leistet bereits genügend andere Arbeit.

Anfrage Hr. Bodwin Gebhard: *Wäre der Verwaltungsaufwand nicht geringer, wenn wir uns in Zukunft auf 2-3 bewährte Tagungsstätten konzentrieren würden?*

Antwort des Vorstands: *Grundsätzlich ja, doch diejenigen Häuser, wo wir uns bisher am wohlsten gefühlt haben, sind gerade die teuren bzw., wie Rothenburg, über unseren bevorzugten Termin Himmelfahrt nicht verfügbar. - Der Vorstand wird den Vorschlag ernst nehmen.*

### c) Bericht der Kassenprüfer, Herr Bodwin Gebhard und Frau Petra Kalkuhl:

Die Buchhaltung 2008 und 2009 ist von einem Steuerberatungsbüro erstellt worden. Die Kassenprüfer haben Buchungen und Belegstichprobenartig geprüft und für in Ordnung befunden. Herr Gebhard stellt den Antrag auf En-bloc-Entlastung des Vorstands.

**Beschlussfassung: Unter Enthaltung der Betroffenen beschließt die Mitgliederversammlung einstimmig die Entlastung des Vorstands.**

## TOP 3: Anpassung des Mitgliedsbeitrags

Antrag des Vorstands, die Mitgliederversammlung möge beschließen:

„Der jährliche Via-Mundi-Mitgliedsbeitrag beträgt nach eigener Einschätzung EUR 12,- - EUR 100,-; weitere Familienmitglieder zahlen die Hälfte.“

Begründung: In den letzten Jahren haben zahlreiche Mitglieder mehr gezahlt als die bisherige Obergrenze, was buchhalterisch (zusätzliche Spendenbestätigung) einen größeren Aufwand bedeutete. Die steuerliche Absetzbarkeit ist jedoch für Mitgliedsbeiträge und Spenden dieselbe.

**Beschlussfassung: Der Antrag wird einstimmig angenommen.**

#### **TOP 4: Ausblick auf kommende Tagungen:**

Der Vorstand teilt mit: Die nächste Tagung ist für die Zeit vom 1.-5. Juni 2011 (über Himmelfahrt) in der Tagungsstätte Bad Alexandersbad gebucht. Thema: „Die Kraft der Liebe zur Heilung der Welt.“

#### **TOP 5: Ernennung von 2 Ehrenmitgliedern:**

Antrag des Vorstands: Die langjährigen Vorstandsmitglieder Anneliese Gleditsch und Prof. Dr. Heinrich Beck sollen zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

Professor Beck ist leider an der Teilnahme an dieser Tagung verhindert, sollte aber den Anwesenden hinreichend bekannt sein. Er hat vorab mitgeteilt, dass er die Ehrenmitgliedschaft annehmen würde.

**Beschlussfassung: Unter Enthaltung von Frau Gleditsch werden beide ehemaligen Vorstandsmitglieder en bloc zu Via-Mundi-Ehrenmitgliedern ernannt.**

Anneliese Gleditsch nimmt mit Dank die Ehrenmitgliedschaft an und erklärt, dass sie sich sehr gern für die Ziele von Via Mundi eingesetzt habe und es weiter tun werde.

#### **TOP 6: Sonstiges**

Keine weiteren Anfragen bzw. Anregungen aus den Reihen der Mitgliederversammlung.

16:35 Uhr: Dr. Schumm bedankt sich bei allen Anwesenden für ihre Berichte, Anfragen und Anregungen und erklärt die Mitgliederversammlung für geschlossen.

**Für die Richtigkeit: Hohenwart bei Pforzheim, 14.5.2010**

Dr. Stephan Schumm,  
1. Vorsitzender

Anneliese Gleditsch,  
Protokollführerin

## Glaubensbekenntnis

Ich glaube,  
dass Gott aus allem,  
auch aus dem Bösesten,  
Gutes entstehen lassen kann und will.  
Dafür braucht er Menschen,  
die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube,  
dass Gott uns in jeder Notlage  
soviel Widerstandskraft geben will,  
wie wir brauchen.

Aber er gibt sie nicht im voraus,  
damit wir uns nicht auf uns selbst,  
sondern allein auf ihn verlassen.

In solchem Glauben müsste  
alle Angst vor der Zukunft  
überwunden sein.

Ich glaube,  
dass auch unsere Fehler und Irrtümer  
nicht vergeblich sind,  
und dass es Gott nicht schwerer ist,  
mit ihnen fertig zu werden,  
als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube,  
dass Gott kein zeitloses Schicksal ist,  
sondern dass er auf aufrichtige Gebete  
und verantwortliche Taten  
wartet und antwortet.

Amen.

## Die Vorträge der letzten Tagung auf CDs und DVDs lieferbar.

Die Vorträge und Veranstaltungen der letzten VIA-MUNDI-Tagung sind erstmalig mit einer Video-Kamera aufgenommen worden. Darum können wir die Vorträge nunmehr in zweierlei Form anbieten: als Audio-CD (nur Ton ohne Bild) und als Video-DVD (in Bild und Ton).

Während der Tagung konnten die Teilnehmer zahlreiche Kopien zu einem ermäßigten Preis erwerben. Die CDs und DVDs können weiterhin zum Ladenpreis beim G. Emde Verlag bestellt werden. Über den Inhalt der Referate geben die Kurzfassungen im Programmheft sowie der Rückblick auf die Tagung in diesem Mitteilungsheft Auskunft.

Die neuen lieferbaren Titel sind im Folgenden aufgeführt. Die Bestellnummern zeigen an, ob CDs oder DVDs gemeint sind. Bei CDs beginnt die Bestellnummer mit VC-..., bei DVDs mit VD-... Beispiel: Mit VC-246 sind die beiden CDs des ersten Vortrags bezeichnet, mit VD-246 die DVD des ersten Vortrags.

Die Preise sind wie folgt: 10,- € für eine einzelne CD; 16,- € für ein Paar zusammengehöriger CDs; 15,- € für eine DVD.

---

|        |                                                                  |
|--------|------------------------------------------------------------------|
| VC-246 | Dr. Zuzana Sebková-Thaller:                                      |
| VD-246 | <b>Übergänge - Darstellungen von Geburt und Tod in der Kunst</b> |
|        | 2 CDs oder 1 DVD                                                 |

---

|        |                                                                       |
|--------|-----------------------------------------------------------------------|
| VC-247 | Dr. Zuzana Sebková-Thaller:                                           |
| VD-247 | <b>Der Adler von Kapadokien - Pantomimische Darbietung mit Klang-</b> |
|        | <b>einlagen von Christian Bollmann</b>                                |
|        | 1 CD oder 1 DVD                                                       |

---

|        |                                                                        |
|--------|------------------------------------------------------------------------|
| VC-248 | Henning Köhler:                                                        |
| VD-248 | <b>Wer oder was sieht dich an, wenn dich ein Neugeborenes ansieht?</b> |
|        | 2 CDs oder 1 DVD                                                       |

---

|                              |                                                                          |                           |
|------------------------------|--------------------------------------------------------------------------|---------------------------|
| VC-249                       | Dr. Wolfgang Habbel:                                                     |                           |
| VD-249                       | <b>Leben im Angesicht des Todes</b>                                      |                           |
|                              | 2 CDs oder 1 DVD                                                         |                           |
| VC-250                       | Gertrud Emde:                                                            |                           |
| VD-250                       | <b>Geistige Wahrnehmungen im Umfeld von Geburt und Tod</b>               |                           |
|                              | 2 CDs oder 1 DVD                                                         |                           |
| VC-251                       | Hans Torwesten:                                                          |                           |
| VD-251                       | <b>Wer sich verliert, der wird sich finden. Geburt, Tod und Erlösung</b> |                           |
|                              | 2 CDs oder 1 DVD                                                         |                           |
| VC-252                       | Referenten, Gruppen, Teilnehmer:                                         |                           |
| VD-252                       | <b>Tagungsresümee - Einsichten, Visionen, Vorsätze</b>                   |                           |
|                              | 1 CD oder 1 DVD                                                          |                           |
| VC-253                       | Christian Bollmann:                                                      |                           |
| VD-253                       | <b>Konzert: Requiem Bardo - Obertongesang und Klänge</b>                 |                           |
|                              | 1 CD oder 1 DVD                                                          |                           |
| <b>Gesamter Tagungssatz:</b> |                                                                          |                           |
| VC-2010                      | 13 CDs, 15 % Rabatt                                                      | 93,50 € (statt: 110,- €)  |
| VD-2010                      | 8 DVDs, 15 % Rabatt                                                      | 102,00 € (statt: 120,- €) |

**Wichtig:** Bitte geben Sie bei Ihrer Bestellung genau an, ob Sie CDs (Best.-Nr. VC ...) oder DVDs (Best.-Nr. VD- ...) wünschen.

## Weitere Neuerscheinungen:

---

- TV-5      Günter Emde:  
**Wir brauchen ein anderes Wirtschaftssystem auf der Grundlage einer Finanzordnung mit fließendem Geld.**  
 Interview mit Günther Hartmann (Redakteur von ÖkologiePolitik) mit Leserbriefen und Antworten.  
 Die eigentlichen Ursachen der gegenwärtigen Finanzprobleme sind langfristig seit Jahrzehnten wirksam und liegen in der Natur unseres Geldsystems. Erst in zweiter Linie werden die Probleme von verantwortungslosen Menschen verursacht, die die Systemfehler zu ihrem Vorteil ausnutzen. Der Autor erläutert diesen Zusammenhang anhand von Graphiken und zeigt die Möglichkeit und Vorteile einer besseren Wirtschaftsordnung auf. Die anschließenden Leserbriefe und Antworten tragen zur Klärung häufiger Missverständnisse bei.  
 Neuerscheinung      Heft, 40 Seiten      4,00 €
- 

- VM-99      Günter Emde:  
**Bin ich Christ?**  
**Versuch einer ehrlichen Antwort.**  
 Christliche Spiritualität für die Welt von Morgen  
 Bei der Suche nach dem Sinn des Lebens kommt man auf die Frage: Wie halte ich es mit der Religion, in die ich hineingeboren bin? Ist sie eine überzeugende Richtschnur für mein Leben? Was ist das Wesentliche am Christentum? Was bedeutet mir Jesus Christus heute? Wie kann Christsein gelebt werden in einer Weise, wie es die Menschheit zur Bewältigung der Zukunft braucht, um Frieden, Harmonie und Ehrfurcht vor allem Leben auf Erden zu erwecken?  
 Neuerscheinung      Heft, 44 Seiten      4,50 €
- 

- DO-8      Gertrud Emde:  
**Von allen guten Geistern umgeben**  
 Hilfe und Kraft aus der anderen Welt  
 In ihrem neuen Buch erzählt Gertrud Emde von „wundersamen“ eigene

Erlebnisse: Führungen und Fügungen in schweren, gefährvollen Zeiten, Rettung vor Unfällen, berührenden Botschaften und scheinbar unerklärlichen Phänomenen: Erst indem sie die geistigen Hintergründe aufweist, wird der Ablauf und der Sinn des Geschehens verständlich. „Ihr Wissen ist ein verlässlicher Wegweiser, um sich mit dem Licht zu verbinden und die Schatten hinter sich zu lassen.“ (so schreibt der Verlag in der Ankündigung).

Neuerscheinung      Buch, 208 Seiten      16,99 €  
Erschienen im Kösel Verlag, München.

---

**Alle diese Titel sind erhältlich in allen Buchhandlungen  
und im G. Emde Verlag**

**Bestellungen sind mit Angabe der Bestellnummer  
(z. B. DO-8) zu richten an:**

**G. Emde Verlag,**  
Seeoner Str. 17,  
D-83132 Pittenhart,  
Fax: 08624-829880,  
Email: [verlag@g-emde.de](mailto:verlag@g-emde.de)  
Online: [www.g-emde.de/shop](http://www.g-emde.de/shop)

## Unser Verlagsprogramm umfasst u. a. die folgenden Reihen:

**Die Schriftenreihe VIA MUNDI** enthält vornehmlich Referate, die auf den VIA-MUNDI-Tagungen vorgetragen wurden. Bisher sind 23 Hefte erschienen. Einige Taschenbücher und kleine Schriften runden die Gesamtthematik ab.

Die Referate der VIA-MUNDI-Tagungen sind seit 1983 auf Tonband, seit 2003 auf CD, seit 2010 auch auf DVD festgehalten und fast vollständig in der **Kassetten/CD/DVD-Reihe VIA MUNDI** erhältlich, z. Zt. insgesamt ca. 222 Titel, ergänzt durch 39 weitere Vorträge von Günter und Gertrud Emde.

Auf Wunsch erhalten Sie einen kostenlosen **Gesamtkatalog der Verlagszeugnisse**.

Mehr Details im Internet unter [www.g-emde.de](http://www.g-emde.de), dort kann man im „Shop“ auch bestellen.

Ferner sind vier **Kassettenreihen** mit Vorträgen von **Pater Dr. Joseph Zapf** (17 mehrteilige Kurse über Themen der Mystik, 19 Vorträge über spirituelle Wege der Menschheit, 6 Meditationen sowie 29 zweiteilige Seminare über spirituelles Leben und Reifen) im Angebot. Eine Liste aller Titel mit Preisen kann angefordert werden oder im Internet unter [www.g-emde.de](http://www.g-emde.de) eingesehen und ggf. bestellt werden.

**Achtung: Preisänderungen bei CDs und DVDs:** Es hat sich herausgestellt, dass die bisher für CDs und DVDs berechneten Preise den Aufwand bei Herstellung und Versand nicht abdecken. Wir mussten darum die Preise erhöhen. Nun entsprechen die Preise der CDs in etwa denen der Kassetten. Wir bitten um Verständnis.

**Alle Preise verstehen sich zuzüglich Porto.** Bei Bestellungen im Wert von mindestens 15,- Euro erfolgt die Lieferung innerhalb Deutschlands **versandkostenfrei**, ins Ausland ab 40,- €.

Die VIA-MUNDI-Mitteilungen sind das publizistische Vereinsorgan der Interessengemeinschaft VIA MUNDI e. V.

Die Mitteilungen richten sich in erster Linie an die Mitglieder der Interessengemeinschaft und enthalten: Ankündigungen bevorstehender VIA-MUNDI-Tagungen und Berichte über durchgeführte Tagungen, Bekanntmachungen und Informationen für die Mitglieder sowie kleinere Artikel im Sinne der Ziele von VIA MUNDI. Unter den Rubriken „Erlebnisberichte“ und „Forum“ können die Leser ihre persönlichen Einsichten, Erfahrungen und Überzeugungen auf dem Interessengebiet von VIA MUNDI zur Diskussion stellen.

Redaktion: Dr. Christian Hackbarth-Johnson      Gestaltung: Manfred Bartel, München

Die Mitteilungen erscheinen unregelmäßig nach Bedarf und werden den Mitgliedern von VIA MUNDI kostenfrei zugesandt. Weitere Exemplare können gegen eine Schutzgebühr von 2,- Euro pro Nummer zzgl. Porto bestellt werden bei: G. Emde Verlag, Seener Straße 17, D-83132 Pittenhart, Tel. 08624-829848, Fax -829880.

## VIA MUNDI e. V.

ist eine unparteiliche und überkonfessionelle Interessengemeinschaft für transzendenzoffene Wissenschaft und christliche Spiritualität. Sie bemüht sich im Geiste der Toleranz um Weitung und Vertiefung des abendländischen Welt- und Menschenbildes und um die Pflege weltverantwortlicher Spiritualität.

VIA MUNDI möchte allen Menschen, die sich als Sucher nach einem übergeordneten Sinnzusammenhang und der persönlichen Lebensaufgabe empfinden, eine Stätte der Begegnung, des Austausches von Erfahrungen und Einsichten und des gemeinsamen spirituellen Erlebens anbieten. Wir wollen mit Vernunft und Herz an der Vertiefung des je eigenen Weltbildes arbeiten, aber auch andere religiöse Erfahrungen verstehen lernen und uns gegenseitig helfen, die eigentlichen Aufgaben des Lebens besser zu erkennen und zu bewältigen.

Mit dieser Zielsetzung veranstaltet VIA MUNDI seit 1982 jedes Jahr eine Tagung. Titel dieser Tagungen waren u. a. „Geburt und Tod – Tod und Geburt. Leben im Angesicht von geboren werden und sterben“ ■ „Glücklich sein. Was macht wirklich glücklich“ ■ „Erde im Wandel – Visionen, Hoffnung, Vertrauen“ ■ „Spirituelle Erfahrungen – Grundlage für ethisches Handeln“ ■ „Miteinander leben“ ■ „Einfach leben“ ■ „Heilen und Heilwerden an Körper, Seele und Geist“ ■ „Globalisierung und ihre spirituelle Bewältigung“ ■ „Weg des Menschen, Weg der Menschheit – Von den ersten und letzten Dingen“ ■ „Die unsichtbare Schöpfung“ ■ „Spiritualität im Alltag“ ■ „Jenseiterfahrungen, Medialität, Prophetie, Mystik – Begegnungen mit geistigen Realitäten?“ ■ „Wege der Mystik in den Weltreligionen“ ■ „Menschheit am Scheideweg – Spiritualität und Verantwortung“ ■ „Zeit und Ewigkeit“ ■ „Jugend und Alter – Konflikte und Chancen“ ■ „Harmonie der Schöpfung – Weisheit und Schönheit der Natur“.

Die Vorträge der Tagungen sind als DVD/CD erhältlich und werden zum Teil in der Schriftenreihe VIA MUNDI veröffentlicht.

VIA MUNDI ist ein eingetragener Verein und wegen Förderung von Religion und religiöser Toleranz als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind daher in Deutschland steuerlich abzugsfähig. Wer die Ziele von VIA MUNDI unterstützen möchte, kann Mitglied werden. Mitglieder werden bei der Anmeldung zur Tagung bevorzugt und erhalten die VIA-MUNDI-Mitteilungen.

**Vorstand:** Dr. Stephan Schumm, Freising; Dr. Christian Hackbarth-Johnson, Dachau; Dr. Thomas Schmeuß, Schwaig; Bärbel Vogel, Ramsau; Dr. Christoph Schumm, Scheßlitz.

**Kontakt:** VIA MUNDI e. V., Dr. Thomas Schmeuß, Günthersbühler Str. 71, 90571 Schwaig, Tel.: 0911/5441547. [www.via-mundi.net](http://www.via-mundi.net), [thomas.schmeusser@via-mundi.net](mailto:thomas.schmeusser@via-mundi.net).





